

109-12-251

109-12/251

66 listu

66 listu

29.6.2010 Paul

ST S

XII - H - 1/43

XII - H - 2/43

Der Leiter des Generalreferats
P r e s s e (IV/3)

Prag, den 20. März 1943

1

An

SS-Obersturmbannführer Ministerialrat Dr. G i e s
im H a u s e .

Obersturmbannführer!

In der Anlage überreiche ich Ihnen die heutigen Ausgaben der
wichtigsten tschechischen Zeitungen, die im Innern in grosser
Aufmachung den kommunistischen Mord bei Böhmischem-Trübau behandeln.
Der Gruppenführer wollte einige tschechische Zeitungen zur Ansicht
haben. (L'entourage des SS-Obersturmbannführer hat Zeitungen für
in fünfzig Rubelwert gekauft.)

Originalzustand

Anlagen

103/3

*3. a. c.
(G. Garcia) 103/2.43*

44. I. VII - X - 2 / 113.

Die tschechische Prager Presse.

Im Mittelpunkt der Samstagblätter steht die Meldung des GPU-Mordes in Böhmen und die dazu gebrachten eigenen Kommentare sowie die Aufnahmen des Mörders und seines blutbefleckten Opfers.

Der Heeresbericht hebt besonders die Eroberung Bielgorods durch die Deutschen hervor. Von sonstigen Kriegs- und ausenpolitischen Nachrichten sind die Meldung vom Besuche des Grossadmirals Dönitz in Italien, von einem bolschewistenfeindlichen Aufstand in Iran zu nennen.

Einzelne Blätter bringen, wie schon gestern, kommentare zur neuen Kriegsfilm-Wochenschau.

Národní ^{Práce} ~~Práce~~ behandelt im Leitartikel "Ein Fusstritt für die Emigranten" noch einmal die schlechte Behandlung der polnischen Emigranten seitens England.

Venkov feiert in einem Kommentar "Die bäuerliche Mutter ist die Mutter des Volkes" die Verdienste der bäuerlichen Frau.

Edens Reise nach den USA beschäftigt den Leitartikel des Večer. Lidové Listy widmen ihren Leitartikel noch einmal den britischen Terrorangriffen auf offene deutsche Städte, Krankenhäuser und Spitäler.

Dr. G. Kutschera.

78190

Auszüge aus der tschechischen Presse vom 20. März 1943

České Slovo: Die Wirklichkeit gegen Legenden.

Die Entstehung der ehemaligen Tschecho-Slowakei war sehr lange von einem Geheimnis umgeben. Nur einigen Eingeweihten war es bekannt, wie es eigentlich zur Gründung des merkwürdigen Staatsgebildes der Tschecho-Slowakei kam, und diese Eingeweihten schwiegen, weil sie größtenteils selbst bei den Machinationen Masaryks und Beneschs engagiert waren, oder wiederum weil sie, wenn sie diesen beiden "Befreier" in Opposition gegenüberstanden, nicht sprechen durften. Den Schleier von all diesen Rätseln hat das Buch Walter Jacobis "Das Gelobte Land" hinweggezogen, das dieser Tage im Orbis-Verlag erschienen ist. Nach Dr. Urbans Buch "Die Geheimfonds der III. Sektion" ist Jacobis Werk eine neue bedeutsame Tat, das dem tschechischen Leser die Augen öffnet und das enthüllt, was der größten Mehrheit des Volkes bisher ganz unbekannt war. Aus all den Kapiteln des Buches ergibt sich eines klar: Die Tschecho-Slowakei ist nicht für die Tschechen und Slowaken als deren eigener Staat errichtet worden, sondern nur und ausschließlich als Gelobtes Land für die jüdischen Zugewanderten aus der ganzen Welt. Jedes einzelne Kapitel des Buches ist schon an sich ein bedeutsames Dokument, das gut charakterisiert, wie Masaryk und Benesch von Anfang an nur gehorsame Sklaven der Juden und Vollstrecker ihrer Befehle waren. Einer der interessantesten Teile ist derjenige über Masaryk, aus dem so mancher nichtinformierte Angehörige unseres Volkes ersieht, daß Masaryk tatsächlich ein jüdischer Liebediener war, der vom Anfang seiner Laufbahn nichts anderes tat, als so zu tanzen, wie es seine Herren aus den Reihen des Weltjudentums wünschten. Eben diesen Aufsatz sollte jeder Tscheche lesen und gut darüber nachdenken. Nicht anders als Masaryk benahm sich auch Benesch. Jacobis Buch bringt eine ungeheure Menge neuer Enthüllungen. Auch die sogenannte "tschechische Maffia" war durch und durch vom Judentum durchsetzt. Schon bei einer flüchtigen Durchsicht kann man sagen, daß Jacobis Werk eine der interessantesten Publikationen der gegenwärtigen Zeit ist.

(Frant. Peiger)

České Slovo: Ein Mord der GPU in Böhmen ?

Dieser Fall eines außergewöhnlich rohen, über Auftrag einer ungesetzlichen terroristischen kommunistischen Gruppe verübten Mordes ist sehr lehrreich. Vielleicht öffnet er endlich auch vielen jener ewig unbelehrbaren Leute bei uns die Augen, die sich immer noch nicht der Größe der bolschewistischen Gefahr bewußt werden wollen, die auch uns droht. Der Bolschewismus kennt keine Rücksichten auf die eigene Nation, wie der Fall des Koslauer Mordes beweist. Vielleicht schien vielen Menschen die Schilderung des Grauens unglaublich, dem die Angehörigen der Reichswehrmacht bei ihrem Feldzuge gegen den Bolschewismus begegneten. Am Falle von Koslau können sie sich am besten belehren, daß diese Berichte absolut wahrheitsgemäß sind. Der Blutdurst der Bolschewiken, der sich so grauenhaft in den baltischen Staaten zeigte, wo hunderttausende von Menschen ein Opfer des Blutterrors wurden, fand bei uns seinen Ausdruck in einem Morde, der von einem Angehörigen einer ungesetzlichen kommunistischen Gruppe an einem zweiten Angehörigen verübt worden ist. Der Mord an Kolčava ist auch ein Beweis dessen, wie das Schicksal leichtsinniger Menschen endet, die sich durch kommunistische Schlagworte verlocken lassen und in Wirklichkeit keine Vorstellung davon haben, mit welchen Mitteln der Bolschewismus seine Ziele verwirklicht.

Im Falle des Mordes bei Koslau muß noch eine abschreckende und schämliche Tatsache beachtet werden. Der Mörder, nach dem die Polizei angestrengt fahndete, wurde wiederum von der Bevölkerung verborgen gehalten. Es wurde ihm Nachtlager und Zuflucht gewährt. Sie sind ihm von Menschen gewährt worden, die sich dessen bewußt sein mußten, daß sie sich eine strafbare Handlung zuschulden kommen lassen, umso mehr strafbar im Kriege, wo besondere Verordnungen auf solches Handeln eine hohe Strafe festsetzen. Sie verdienen, gehörig bestraft zu werden. Uns allen möge der Koslauer Mord eine nachdrückliche Mahnung sein, alle unsere Kräfte anzuspannen, daß der Kommunismus ein für allemal vernichtet wird. Diese Aufgabe kann einzig und allein die Wehrmacht des Reiches erfüllen. Es ist daher unsere Pflicht, den deutschen Soldaten in dem Kampfe, der auch ein Kampf für uns ist, aus allen Kräften durch beste Arbeitsleistung im Hinterland zu unterstützen. Denn einzig das Reich ist die Gewähr dafür, daß es bei uns niemals zur Thronbesteigung der bolschewistischen Schreckensherrschaft kommt.

(ijk)

A-Zet: Die Armee der Arbeit im Vorrücken.

Die Pilsner Skodawerke sind vielleicht das einzige Unternehmen bei uns, das an jedem Samstag für seine Angestellten auf eigene Kosten Vergnügensabende veranstaltet, deren reiches Programm den Arbeitern und Angestellten in den Augenblicken der Erholung angenehme Zerstreuung bietet. Es ist dies eine neue Ergänzung der allseitigen Fürsorge für den Angestellten, die der Schöpfer der Unternehmungen, Ing. Skoda, begründete. Aber auch bei dieser guten Tradition äußert sich in diesem großen Betriebe immer mehr eine Geltendmachung der Gedanken der neuen sozialen Ordnung, deren Träger der deutsche Nationalsozialismus ist. Die in den Skodawerken Beschäftigten gehen mit umso größerem Interesse in die Arbeit, als ihre Leiter ihnen ein Muster sind. Wenn Generaldirektor Ing. Vamborský nach ganztägigen Konferenzen abends in den Betriebs-Speiseraum kam, um sich in der Gesellschaft der Arbeiter und Beamten zu unterhalten, war damit sein Programm nicht beendet. Um Mitternacht wurde er gesehen, wie er durch das Tor des Betriebs ging, offensichtlich, um sich zu überzeugen, ob in der Fabrik alles in Ordnung sei. Ein General ging hier auch in der Nacht zu einer Truppenschau seiner Armee der Arbeit. Wenn Arbeiter und Beamte in fester Diszipliniertheit und bewusster Opferwilligkeit ständig ihre Arbeitsleistung erhöhen, so ist dies nur ein Beweis, daß unsere Armee der Arbeit gut geleitet ist, daß sie gültig zum Siege des Reiches und damit auch zur Sicherung einer glücklichen Zukunft des ganzen Volkes beisteuert. (A. Heidelberg)

18100

A-Zet: Der Heldengedenktag.

In stillem Gedenken der Dankbarkeit neigt sich morgen am 21. März am Heldengedenktag das ganze deutsche Volk und mit ihm auch die Völker des wiedergeborenen Europa vor den unsterblichen Opfern derer, die im großen Kampfe für die Neuordnung, für eine bessere Zukunft unseres Kontinents und einen ewigen Frieden der künftigen Tage ihr Leben hingaben. Auch wir müssen der Opfer würdig sein, die all die unbekanntenen Helden in grausamer Kälte oder der Hitze auf den Schlachtfeldern Afrikas brachten und bringen, auf den stürmischen Wellen des Atlantik und im Eismeer, für uns, für unsere Kinder und Kindeskinde. Wir müssen das tun, was die Pflicht von uns verlangt, wir müssen aber auch mehr tun. Mit der gleichen Entschlossenheit, mit der die Helden der Reichswehrmacht in die mörderische Schlacht gehen und gingen, mit derselben unerschütterlichen Überzeugung werden wir an unsere Arbeitsplätze treten, die uns durch die totale

Mobilisierung und die Kräfteanspannung der Heimat zugewiesen sind. Nicht nur durch Worte und Gedanken, sondern durch Taten müssen wir beweisen, daß wir der Opfer all der Helden würdig sein wollen, deren größtes Opfer auch von uns die höchste Anspannung verlangt. Der Helldengedenktag möge uns allen auch ein Tag des neuen Vorsatzes sein, alle Kräfte zu dem einzigen Ziele des Sieges der gerechten Sache über die Plutokratie und den Bolschewismus anzuspannen. Das ist unsere große Aufgabe.

(gep.)

G. A-Zet: Ein Mord der GPU in Böhmen ?

Wir, die wir in der Regel bei der Zeitung als Lokalreporter anfangen, haben in den Jahren viele Morde gesehen. Morde aus Eifersucht, aus Haß, aus Gewinnsucht oder im Wahnsinn. Keines dieser Verbrechen jedoch erschüttert den Menschen so, wie der Blick auf ein 19jähriges Opfer, den erschossenen Fr. Kolčava, der erschossen wurde, dessen Augen ausgestochen sind, die Kehle durchtrennt, durch 80 Messerstiche verstümmelt, - ermordet bei Böhm. Trübau durch Philipp Žaba im Auftrage einer kommunistischen Widerstandsgruppe. Kann sich der Mensch, der an seiner Mutter, seiner Braut, seinen Kindern oder seiner Frau, seinen Freunden hängt und in Mitteleuropa in Achtung vor Recht und Gerechtigkeit aufgewachsen ist, mit dem Gedanken versöhnen, daß sich jemand aus seiner Umgebung fände, der bereit wäre, die blutigen Methoden der bolschewistischen GPU auch in unsere Heimat zu verschleppen ? Was wäre, wenn die Behörden und alle Menschen guten Willens es zuließen, daß die Methoden der GPU auch bei uns und in ganz Europa platzgriffen ? Bei dieser Gelegenheit - es wurde festgestellt, daß einige Mitschuldige den Mörder Žaba verbargen - muß von neuem an die Maßnahmen und Verfügungen des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren betreffs des Schutzes gegen die Unterstützung reichsfeindlicher Handlungen erinnert werden. Todesstrafe trifft jeden, der Reichsfeinden hilft, wenn auch nur dadurch, daß er von der Existenz des Feindes weiß. Wir alle wiesen, daß durch diese Maßnahme das Reich den Frieden und die Ruhe nicht nur im Reichsgebiet, sondern in ganz Europa wahrt.

(eš)

G. Národní Práce: Ein Mord der GPU in Böhmen ?

Der furchtbare Mord, der am 4. Dezember v. J. bei Böhm. Trübau verübt wurde, ist ein Verbrechen, worüber unsere ganze Öffentlichkeit nachdenken muß. Das Ergebnis der Untersuchung hat zweifelsfrei festgestellt, daß der ermordete Kolčava das Opfer der Rachsucht einer Widerstandsgruppe geworden ist, die ihre Zentrale in Moskau hat und

deren Zweck es war, die Ruhe in unseren Gegenden zu stören. Diese Tatsache zwingt zu der Überlegung: Arbeitet bei uns eine Mörderabteilung der GPU? Durch die Untersuchung nach Verhaftung des Täters Žaba wurde diese Frage beantwortet. Kolčava und Žaba waren Mitglieder einer kommunistischen Gruppe und ein Mißverständnis, das in der Gruppe entstanden war, wurde durch die Methoden der Moskauer GPU-Zentrale durch einen Mord gelöst. Der Mörder hat bekannt, daß er noch weitere unverlässliche Mitglieder der kommunistischen Organisation "erledigen" sollte. Nur durch seine Verhaftung wurde seinen Verbrechen ein Riegel vorgeschoben.

Die Schlüsse für den denkenden tschechischen Mann sind diese: Vor allem ist es äußerst gefährlich, in die unmittelbare Nähe einer kommunistischen Widerstandsgruppe zu gelangen, die niemals davor zurückschreckt, auch die bisherigen Mitarbeiter zu erledigen, wenn sie unbequem oder schwankend scheinen. Zum andern: Direkten Wahnsinn bedeutet es, wenn jemand solchen Elementen aus irgendwelchen Beweggründen Obdach gewährt. Es ist selbstverständlich, daß derjenige, der Žaba beherbergte, strengstens bestraft werden wird. Drittens: Alle Tschechen können sich aus dem angeführten Falle eine Vorstellung machen, wie es in unseren Ländern aussehen würde, wenn die Bolschewisten zur Macht gelangten. Dann würden derartige bestialische Verbrechen eine tägliche Erscheinung sein. Und endlich viertens: Das Verbrechen bei Böhm. Trübau stellt unserer Öffentlichkeit folgende Tatsache ins klare Licht: Welche Gewalttätigkeiten und Bestialitäten würden sich die Bolschewiken bei uns an Menschen von anderer Denkungsart zuschulden kommen lassen, wenn sie instande sind, ihre eigenen Gesinnungsgenossen durch ein Mittel zu beseitigen, worüber ein Mensch nur erschüttert ist?

(Jef.)

Kua Lidové Listy: Ein GPU-Mord in Böhmen?

Der auf unerhört rohe Art an einem Protektoratsangehörigen begangene widerliche Mord wirft ein grauenvolles Licht auf das Wüten der illegalen kommunistischen Gruppe, die in den Diensten der Komintern steht. Auf Befehl der im "Uebergeordneten" ermordete F.Žába aus Koslau bei Böhmisches-Trübau seinen jungen Landsmann dem er angeblich misstraute. Die 80 Stichwunden, die an dem tödlich getroffenen Opfer vorgefunden wurden, die Messerstiche in die Augen, charakterisieren die unmenschliche Denkungsart des Mörders, der nach kommunistischen Methoden handelte. Er hatte den Befehl erhalten, insgesamt drei unverlässliche Mitglieder seiner Gruppe aus dem Wege zu räumen. Nur das rechtzeitige Einschreiten der Fahndungsorgane machte es unmöglich, seinen grauenhaften Mordauftrag an noch zwei weiteren Opfern auszuführen.

Tscheche

Die Art, auf die der junge verführte/F.Kolčava sein Leben verlor, sagt mehr als die ausführlichsten Berichte über das Treiben der Kommunisten in fremden Ländern, wo man das wahnsinnige kommunistische Morden und Rauben am eigenen Leibe zu spüren bekam. Die zynische Antwort des Mörders, dass er nach dem Morde nicht gezögert habe, sich Brot mit dem gleichen Messer abzuschneiden, das er kurz vorher in die Augen und den Körper seines Opfers gebohrt hatte, ruft Erstaunen und Entsetzen bei allen normal veranlagten Menschen hervor.

Man kann nur schwer begreifen, dass sich trotz alledem Leute fanden, die den Mörder verbargen und ihm Hilfe gewährten, obwohl ihnen bekannt war, dass es sich um einen Auswurf der menschlichen Gesellschaft handle. Die Mordtat ist aber leider Gottes nicht nur der Ausfluss der unmenschlichen Denkungsart eines einzelnen, sondern kennzeichnend für die Denkungsart der gesamten terroristischen Gruppe. Im Hintergrunde der widerlichen Mordtat ragt wie ein unheilverkündender Schatten die illegale kommunistische Organisation empor, die in den Diensten der GPU steht und die alle Einwohner unseres schönen Landes daran gemahnt, welche Verhältnisse bei uns herrschen würden, wenn sich die Bolschewiken bei uns der Herrschaft bemächtigen würden. Es stockt uns der Atem bei dem Gedanken daran, dass sich ein ~~einzelnes~~ Individuum bei uns fand, das sich bereit erklärte, östliche Barbarei, die mit Messer und Blut arbeitet, bei uns einzuführen. Welches Grauen bleibt uns erspart!

Der Mörder und seine Mitschuldigen werden einer gerechten Strafe nicht entgehen. Schwer kann man glauben, dass sich Menschen gefunden haben, die ihm halfen, obwohl auf solchem Verhalten die strengste Strafe steht. Unter dem Eindruck der Nachrichten aus Moskau, als ob die Bolschewiken schon jeden Augenblick hier sein könnten, er-

mordete ein Rohling seinen jungen Landsmann,. Seine Handlung ist ein bereitetes Zeichen dafür, wie sich die Bolschewiken dort benehmen, wohin sie kamen. Vor welchem Unglück bewahrte die deutsche Wehrmacht unser Volk durch ihren heldenhaften Kampf gegen die barbarischen Horden der östlichen Steppen! Ein Blick auf das blutbesudelte Antlitz des Mitglieds der kommunistischen Gruppe warnt uns vor der bolschewistischen Pest auf eine überaus beregte und abschreckende Art! /M./

Kua. Polední list: Als wir in der Presse die Schilderung der Bestialitäten lasen, die die Bolschewiken in Russland begangen haben, ferner in Ungarn, in Spanien, in Litauen und noch anderswo, behaupteten unsere hiesigen Verehrer des Kommunismus, um so unseren Widerwillen gegen diese Lehre des Bösen zu unterdrücken, dass es bei uns hätte niemals zu solchen Dingen kommen können, denn unser Charakter sei ganz anders, als der Charakter der Bewohner dieser Länder und unser Volk weit gebildeter, sodass der Bolschewismus bei uns nur eine sehr gemässigte Form angenommen hätte, und sich sozusagen auf trockene Art, in Handschuhen verbreitet hätte.

Von dieser Propaganda, die hauptsächlich die Juden machten, liessen sich viele der Unsern fangen, die der Behauptung keinen Glauben schenken wollten, die Methoden des Bolschewismus und seine Schreckensherrschaft seien überall gleich und dass es kein Volk gebe, unter dessen Angehörigen die Bolschewisten sich nicht in kurzer Zeit eine Reihe von Henkern übelster Sorte heranzubilden vermöchten, mit deren Hilfe die berüchtigte GPU unser Land in kurzer Zeit in eine ungeheure Folterkammer verwandelt hätte, in der unser Volk für immer zugrundegegangen wäre.

Vielen dieser Tören gingen die Augen auf, als der Siegesmarsch der deutschen Heere den Vorhang herabriss, hinter dem das ganze Grauen der Sowjets verborgen war. Genug von ihnen aber hielten noch an der Ueberzeugung fest, die man ihnen in den vergangenen zwanzig Jahren eingepflicht hatte. Diesen öffneten sich nun die Augen, nachdem sie die ~~wahren~~ Aufnahmen gesehen und die amtliche Meldung der Schilderung des Mordes gelesen haben, der von einem Bolschewiken auf Befehl der Komintern verübt wurde, die Augen.

Die Kriminalgeschichte unserer Länder kennt kein^{en} auf gleiche bestialische Art durchgeführten Mord. Niemand aber von uns darf glauben, dass dieser rohe Mörder- der Funktionär einer illegalen kommunistischen Organisation- vielleicht eine vereinzelte Erscheinung darstellt. Dies wäre ein Irrtum, der unser Leben bedrohen würde, denn die Bolschewiken suchen sich ihre Leute nur unter solchen Auswürfen der Menschheit und schaffen sich aus ihnen ihre Garde. Dieser Mord ist nur ein kleiner

Fingerzeig, wie es bei uns und in ganz Mitteleuropa aussehen würde, wenn der Bolschewismus hier zur Herrschaft kommen sollte. Solche Mordtaten würden sich über unser Volk wie eine Lawine ergießen. Dies wären aber freilich nicht vom Gesetz verfolgte Morde, sondern solche, die im Namen der "Weltrevolution" durchgeführt würden, als ~~kontroversen~~ verdienstvolle Taten. Das Leben würde sich in eine Hölle verwandeln und unsere Länder würden zu einem Eldorado von Unholden werden, die hier ihre blutrünstigen Instinkte austoben könnten.

Drei Morde sollte der Bolschewik Zába ausführen. Zum Glück führte er nur den einen durch, denn zu weiteren verblieb ihm - dank dem Eingreifen der Sicherheitsorgane - keine Zeit mehr. Er selbst wäre nicht vor ihnen zurückgeschreckt, wie er auch nicht zauderte, als er den Befehl von seinen "Uebergeordneten" empfing. Er wird für sein Verbrechen bestraft werden. Mit ihm aber werden auch einige Einwohner des Protektorats bestraft werden, die ihm nach begangenen Verbrechen Unterstützung, ~~Zufucht~~ Unterschlupf und Nachtlager boten. Sie wurden so zu Mitschuldigen an der Mordtat und ihre Handlungsweise lässt sich durch nichts entschuldigen. Sie lässt sich nur so verurteilen, wie wir die Mordtat selbst verurteilen! /J.Šticha./

Kua. Polední list: Ein bekanntes Gesicht.

Einer von denen, die durch die Aetherwellen unablässig von London her hetzen, ist der Jude Jaro Stránský. Die kurze Nachricht, die vor einigen Tagen in den Zeitungen veröffentlicht wurde und derzufolge die Verwandtschaft dieses unverantwortlichen Hetzers in ein Konzentrationslager geschafft wurde, erweckte halbvergessene Erinnerungen an die traurige jüdische Dynastie ~~xxxxxxxxxxxx~~ der jüdischen Familie Stránský in Brünn zu neuem Leben. Vater und Sohn waren die typischen Juden. Neben ihrer Hauptbeschäftigung hatten sie eine Reihe von Nebenbeschäftigungen und diese trugen mehr ein als die Hauptbeschäftigung. Der Vater, Adolf Stránský, hatte als Hauptbeschäftigung eine Advokaturskanzlei und als Nebenbeschäftigung die Politik. Um sich seine Macht zu erhalten, gründete er eine Zeitung, die auf typische jüdische Art geführt wurde. Der Druck der Juden in der ehemaligen Republik brachte diesen Juden gleich bei der Gründung des ehemaligen Staates auf den Ministersessel. Natürlich als Handelsminister. Nun war Stránský in seinem Element, beim jüdischen Geschäftemachen. Der Sohn folgte den Spuren des Vaters. Die mächtigen jüdischen Einflüsse und das Patronat des Herrn Běnesch machten aus ihm nicht nur einen Abgeordneten, sondern auch einen ausserordentlichen Professor des Strafrechts. Und J. Stránský war nicht undankbar.

In der einzigen ernstesten Oppositionspartei von Damals, in der

Kramař-Partei machte er den Spion und am Vorabend der Wahlen rief er auf Befehl Benesch's und für dessen Geld eine exotische Partei ins Leben, deren Zweck es war, den Benesch unbequemen tschechischen Politiker zu schwächen. Benesch's Partei verlieh ihm zum Dank das Abgeordneten-Mandat.

Als er sich auf diese Weise bewährt hatte, erkannte Dr. Benesch, dass er in Stránský einen ergebenen Diener besass, den man auch zur schmutzigsten Arbeit verwenden könne. In der Zeit, wo der - von Benesch durch lauter Intrigen zu Tode gehetzte - Ministerpräsident ^{im Sterben lag} starb, besaß der Jude Stránský in die Prager Lucerna eine öffentliche Versammlung ein, klebte in ganz Prag Plakate an, die verkündeten, dass er über das Thema "Was macht der Herr Ministerpräsident" sprechen würde. Mit jüdischer Gefühllosigkeit stürzte er sich auf den sterbenden, gehetzten Politiker und unter der begeisterten Zustimmung der dazu kommandierten Benesch-Leute beschimpfte er ihm auf das Größte.

Vor diesem Juden war niemand sicher. Er mengte sich in alles hinein und es gab keine Affaire, in der er nicht die Finger gehabt hätte. Nichts war ihm heilig. Weder die Ehre des einzelnen, noch die Familien- oder Standes-Ehre. Dabei sprach er aber heuchlerisch von Demokratie, Freiheit und hauptsächlich von der Reinigung des öffentlichen Lebens, die er selbst praktisch in der Art durchführte, dass er widerliche pornographische sexuelle Zeitschriften, mit Wort und Bild versehen, herausgab.

Verräter, Spion, Geschäftemacher. Mit diesen drei Worten ist der Jude J. Stránský charakteristisch porträtiert. Und aus diesem Gesichtswinkel muss man seine Reden aus London wertern. In den Augen ordentlicher Leute war Jaro Stránský bereits tot, noch bevor er in die neuen Dienste desertierte. / J. Žitný. /

Kua. Polední list: Auch die tschechische Kultur darf nicht schweigen! Sind wir ein Volk ohne Dichter? Die tschechischen Schriftsteller schlafen im Höhepunkt der Geschichte Europas fest und tief.

Es nützt nichts, ein jeder von uns muss anerkennen, dass in dem Augenblick, wor der bolschewistische Koloss droht, Europa zu zermalmen, das Reich als führende europäische Macht im Kampfe gegen diesen Hauptfeind geradezu die moralische Pflicht hat, den europäischen Kontinent bis zum letzten Mann zu mobilisieren. Wer sich gegen dieses Recht eines jeden Volkes Europas, seine Kultur und seine Kinder zu schützen, wehren würde, müsste entweder ein bedauernswerter Ignorant oder ein Uebeltäter sein, mit dem man kein Mitleid haben kann.

Die eiserne Logik der totalen Arbeits-Mobilisierung des tschechischen Volkes hat es mit sich gebracht, dass wir ~~best~~ gewisse Schichten der ehemaligen tschechischen Politiker über ihre Ansichten

hinsichtlich des Lebens des tschechischen Volkes, des Bolschewismus und des Benesch's Ueberläterschaft befragen mussten. Die tschechische Oeffentlichkeit erkannte aus diesen Worten die Kleinheit dieser Leute die immer noch der Meinung sind, der Krieg werde an ihnen unbeachtet vorübergehen, dass sie mit dem Bolschewismus und Benesch nichts gemein hätten. Dies ist ihr tragischer Irrtum, denn der Krieg zieht heute einen jeden an den Haaren herbei und fragt nicht allzu sehr danach, was er für Benesch und mit Benesch getan habe, sondern er fragt nachdrücklich, was er heute sage, tue und denke.

Wir haben hier aber noch andere Leute, die nicht sehen oder nicht sehen wollen, dass die Welt an allen Enden und Ecken brennt, dass die Erde unter dem Donner der Geschütze dröhnt und dass der rohe Bolschewismus im Osten Millionen Unfreier auf die Schlachtbank führt. Sie wollen nicht sehen, dass der Kampf um die Freiheit der europäischen Kultur in ein entscheidendes Stadium getreten ist, aus dem es keinen andern Ausweg gibt als Leben oder Tod. Oder hat jemand schon von einem bedeutenden Dichter Verse gelesen, die von dem stürmenden Pulsschlag dieser Zeit durchdrungen waren, oder fand man einen Widerhall der Opfer der Helden von Stalingrad? Hat man von all dem etwas in der neuen tschechischen Poesie gelesen? Die jungen deutschen Dichter stehen an der Front und schreiben durch ihre tapfern Taten, die auch unser Vaterland schützen, ein Heldenepos, vor dem einem der Atem stockt. Der tschechische Dichter sitzt daheim hinter dem Ofen, spielt herum wie im tiefsten Frieden und es fehlt ihm höchstens an genügend Zigaretten. Wir wollen und haben das Recht, zu verlangen, dass der tschechische Dichter lebe, fühle und schaffe und unserer Zeit gehorche, und dass er seine Verse im Rythmus der schicksalvollen Tage der menschlichen Geschichte schreibe. Das gleiche gilt von den übrigen tschechischen Schriftstellern.

Zum totalen Arbeitseinsatz des tschechischen Volkes ist es unbedingt notwendig, auch die innere, seelische totale Mobilisierung durchzuführen, die uns zur Verteidigung gegen den Bolschewismus und den Mörder des Volkes, gegen Benesch, zusammenschliessen würde. Es wäre eine Tragödie des tschechischen Volkes, wenn die tschechischen Dichter in diesem Höhepunkte der Geschichte Europas tief und fest schlafen würden! /P. Křepela./

Trp. Národní Střed : Weder Stalin, noch Wallace, sondern nur der eigene Verstand.

Die wichtige Antwort, die der Pressechef des Reiches Dr. Dietrich in seiner Rundfunkrede auf die verwirrten Ausführungen des Vicepräsidenten der USA, Wallace, gab und die wir fast in ihrem ganzen ^{Wortlaut} ~~Inhalt~~ gebracht haben, war wiederum ein Beweis dafür, daß das gegenseitige Verhältnis der Völker und die ganze zukünftige Ordnung der Welt sich von der morschen Art überflügelter Zeiten befreien muß. Die Welt hat die Ausführungen Dr. Dietrichs sehr wohl verstanden, was ja auch in der Tatsache bewiesen wurde, daß die ganze europäische Presse ihr die größte Aufmerksamkeit widmete. Europa läßt sich nicht damit verlocken, daß diese Falschspieler von nordamerikanischen Staatsmännern ihm durch falsche geschichtliche Tatsachen Sand in die Augen streuen wollen und durch die Verleugnung dessen, was der Nationalsozialismus schon aufgebaut hat und erfüllt, sobald die Zeit dazu herangekommen sein wird.

Sich für einen Beschützer des Christentums erklären und gleichzeitig aber mit den Moskauer Mördern des Christentums verbrüdert sein, das ist eine Heuchelei, die Europa schon nicht mehr ertragen kann und die es deshalb mit Unwillen zurückweist. Die Verwirrung, in der sich die anglo-amerikanischen Verbündeten befinden, kann schon nicht mehr verwirrt sein.

Gegenüber den phrasenhaften Deklamationen des Herrn Wallace hat die Öffentlichkeit die konkrete Rede des nordamerikanischen Admirals Standley mit großem Interesse aufgenommen, der sich erlaubte, in aufrichtiger, soldatischer Art den tatsächlichen Stand der Beziehungen der Sowjets zu den Vereinigten Staaten zu enthüllen. Die Öffentlichkeit war entsetzt, als sie erfuhr, daß alle Reklame, die sie durch lange Monate hindurch für die USA erzeugten, umsonst war, weil die Sowjets ihr Volk höchstens nur daran erinnern, daß die zweite Front noch immer nicht existiert, von all dem aber, was Washington angeblich schon für die Sowjets ~~getan~~ in anderer Hinsicht getan hat, davon verraten sie ihm nichts. - Admiral Standley hat sehr viel dazu beigetragen, die Luft etwas zu bereinigen. Den Nordamerikanern fing es darüber etwas zu dümmern an, wie man über das Bündnis mit den Bolschewiken ⁱⁿ ~~den~~ den Sowjetstaaten denkt.

So ist also die Vorstellung über die "Sicherheit in Europa" bei den Machthabern in Moskau. Gegenüber der vollkommenen Planlo-

sigkeit Englands, das nun schon wirklich so daran ist, daß es nicht weiß, wofür es eigentlich noch kämpfen soll, ist das wenigstens noch ein Plan. Europa sieht klar, was ihm bevorgestanden wäre, und wie aufrichtig es Stalin mit ihm meint. Auch wir Tschechen sehen das ganz besonders. ~~Wirklich~~ ^{Auch} unser Schicksal ist für Stalin sicherlich kein Geheimnis und man kann erwarten, daß der Augenblick herankommt, da es Benesch und seiner "Regierung" ebenso ergehen wird, wie es jetzt den Polen mit ihrer "Emigrantenregierung" ergangen ~~ist~~ ist. Auch aus uns würde ein Land werden, in dem keine "Kulaken" an dem "Zusammenfließen der Seelen" hinderten, wie sich kürzlich die sowjetischen "Erlöser" ausgedrückt haben. Kein Privateigentum würde niemanden mehr daran hindern, um ein ergebener Angehöriger der Sowjets zu werden. Wir sollen ebenso hoch dastehen, wie es bei den übrigen unglücklichen Angehörigen der Sowjets der Fall ist, ebenso armselig, ebenso hungrig, ebenso zerrissen und verarmt.

Für ~~solch~~ eine Perspektive danken wir recht schön. Wir verbleiben dort, wo uns das Schicksal hingestellt hat und wir werden ~~und~~ unsere Zukunft so aufbauen, wie ~~es~~ das Interesse des Volkes wirklich ~~erfordert~~ erfordert. Jedem Volke steht der Weg offen, wie es alles gewinnen, ~~kann~~ oder aber, wie es alles verlieren kann. Wir sind kein Volk von Verzweifelten, sondern im Gegenteil so vernünftig und reif, daß uns weder Herr Stalin noch Herr Wallace niemals noch einen Bären aufbinden kann. (J.K.)

Trp.

Národní Střed : Ein GPU-Mord in Böhmen?

Das zynische Geständnis eines bestialischen Mörders, der seinem Opfer 80 Messerstiche versetzt hat, enthüllt den Schleier von einer kommunistischen und terroristischen Clique in Diensten der Komintern. Es ist fast unglaublich, wie tief ein Mensch in den moralischen Schlamm versinkt, der einmal dem Gift des Kommunismus verfallen ist. Es zeigt sich uns in vollstem Licht ~~xxx~~ ^{das} entsetzliche Bild reinster Vertiertheit, Verworfenheit und Bestialität, wie es sich nur die rachsüchtige und blutdürstige GPU auszudenken vermochte. Es ist dies für die tschechische Ruhe ein warnendes Beispiel, wessen die Komintern fähig ist. Vernichten, beseitigen, erschlagen, Unerwünschte an die Mauer stellen, sie meuchlings zu ermorden, die Ruhe und die entstehende Ordnung zu zersetzen, das ist das Ziel derer, in deren Diensten der Mörder stand.

Und stellt euch bloß vor, wenn es den Regenten des Kreml

gelingen würde, sich bei uns hier einzunisten. Keiner wäre sich seines Lebens sicher, Unerwünschte würden beseitigt werden ohne irgendwie nach Gerechtigkeit zu fragen, ja sich überhaupt darum zu kümmern, das Familienleben würde zerstört werden und anstelle eines ruhigen Dahinlebens würde eine blutsüchtige, gefühllose und die reinste Anarchie herrschen, die Not und Leid hinter sich einherzieht.

Wir können der Polizei nicht genug dankbar sein, daß sie durch schnelles und eifrigst durchgeführtes Fahnden die Handhabungen der dritten Internationale in ihrer ganzen Nacktheit zeigte und enthüllte. Dem tschechischen Volke wurde so eine Schlucht aufgedeckt, die es unter der Knute der Sowjets erwartet hätte und vor der es nur die Arbeit und wiederum die Arbeit für den Sieg erretten kann, der die kommunistische Gefahr für immer beseitigt.

(M.)

Trp. Národní Politika : Die Sowjets der größte Feind Englands und der USA.

Das wirkliche gegenseitige Verhältnis unter den zügellosen Angreifern Europas ist trotz aller Ausgleichsversuche und trotz aller Versammlungen und Konferenzen ein immer schlimmeres, ja an manchen Punkten geradezu ein verzweifertes. Die Rivalität zwischen den USA und Groß-Britannien läßt sich nicht überbrücken, denn ~~z~~ hier geht es um materielle Werte dieser Welt, um die die alte City zu Gunsten der Wallstreet gebracht werden soll. Dabei macht man hier und dort vergeblich die Augen vor der Wirklichkeit zu, daß die Sowjets in der Tat der größte Feind nicht nur Europas, sondern auch für die beiden angelsächsischen Mächte ~~ist~~ sind. Das Spiel, in das sie sich mit dem Werwolf der Steppen eingelassen haben, droht noch schicksalshafter ~~zu~~ als auf dem Kriegsschauplatz zu ~~den~~ enden .

Es war dies vorallem England selbst, das vor einigen Jahren den Sowjets ~~England~~ zu schaden versuchte, überall da, wo es nur konnte, denn - mit Recht - fühlte es sich an vielen empfindlichen Stellen bedroht. Es war im Jahre 1927, da bei den Sowjets/^{öffentlich} der Wahlspruch ~~herrscht~~ herrschte, daß der Imperialismus (der schon damals von England und den USA vorgestellt wurde) einen neuen Weltkrieg vorbereite, "dessen Spieß gegen den Sowjetverband gerichtet sei".

Inselben ~~den~~ Monate dieses Jahres eröffnete der sagenhafte Lord Rothemer eine scharfe Campagne gegen die damalige Tschecho-Slowakei. Man erzählte, daß man durch sie die Einreihung ~~des~~ damals

schon reichlich verbolschewisierten ~~den~~ ehemaligen Masaryk-Benesch-Staates in die antisowjetische Front bezwecken soll, die England natürlich nur aus rein egoistischen Gründen aufbauen wollte. Die tschechische Presse hat auch damals verraten, daß ~~gegen~~ die englische Regierung Schritte eingeleitet hat ^{bei} ~~gegenüber~~ ~~der~~ ehemaligen tschecho-slowakischen Regierung gegen ~~den~~ die Tätigkeit des kommunistischen Vordermanns Š m e r a l in Moskau, der dort damals das "chinesische Referat" geführt hat.

Punkte Dies alles hat Großbritannien natürlich nicht aus irgendeinem ideellen Widerstand gegen den Bolschewismus unternommen. Ihm ging es immer um die delikatsten Punkte des Imperiums, um die weitere Sperre der Dardanellenstraße, um den Persischen Golf, um Iran, ja sogar um Indien - so wie man einstmals in der Zarenzeit um diese bangte. England aber ver~~st~~ürte damals auch die schwere Konkurrenz des sowjetischen Petroleums auf dem Weltmarkte.

(B.Vit.)

Trp. Národní Politika : Ein GPU-Mord in Böhmen ?

Die amtliche Meldung über den bestialischen Mord, der im Dezember des Vorjahres bei Böhmischem-Trübau an dem jugendlichen Franz Kolcova begangen wurde, läßt jeden Leser bis ins Mark seiner Knochen erbeben. Schon allein die Durchführung einer so schändlichen und unerhörten Tat zeugt davon, mit was für einer meuchlerischen und teuflischen Besessenheit der Mörder sein Urteil an seinem Opfer vollzog. Noch mehr ist man von dem Beweggrund entsetzt, ~~der~~ ~~den~~ den Mörder zur Durchführung dieser scheußlichen Tat führte. Wenn wir bedenken, daß sich diese beiden Menschen gekannt haben, daß sie sich seinerzeit freundschaftlich duzten, solange sie noch eine gemeinsame Ideologie verbunden hat und daß nun der Mörder an seinem ehemaligen Freund dennoch dieses schrecklichste Verbrechen begehen konnte, läßt erst dann in ihren vollen Schrecken jene Sendung leuchten, die der Mörder in diesem Falle auszuführen hatte, da er das Urteil ja auf höheren Befehl hin vollbrachte. Von wo kamen diese höheren Befehle? Sicherlich nicht aus der Umgebung des Ermordeten, und sicherlich auch nicht aus unseren Ländern. Im Hintergrund sehen wir einen Ort ganz klar, der ~~ist~~ der Ursprung und die Quelle aller dieser bestialischen Mordtaten ist, die schon an sovielen zahllosen Menschen in Europa ~~gek~~ begangen wurden. Es

ist Moskau, die bekannte Lasterhöhle des Bolschewismus und der terroristische Mittelpunkt aller politischen Mörder.

Wenn ~~der~~ ^{ein} Mensch fähig ist, in politischem Haß und politischer Verblendetheit soweit zu gehen, daß er eine Tat durchführt, die nicht einmal der kaltblütigste Mörder mit soviel Wut vollbringen würde, so zeugt das nur davon, daß in ihm die politische Zugehörigkeit und der Fanatismus die niedrigsten Triebe entzündeten und all das unterdrückten, ~~was~~ wodurch menschliche Würde gekennzeichnet wird. Zu solchen Schlüssen führt die bolschewistische Erziehung und solche Typen werden von der kommunistischen politischen Ideologie geformt. Wenn wir bedenken, daß dieser Mörder noch beabsichtigte, außerdem zwei weitere Personen zu ermorden, die nach kommunistischen Begriffen ebenfalls unerwünscht waren, so muß sich ein jeder die Antwort auf die Frage geben, was für Verhältnisse ~~in Tschechien~~ bei uns, ja in ganz Mitteleuropa überhaupt, zustande kommen würden, wenn der Kommunismus hier zur Herrschaft gelangen sollte. Es ist dies ein entsetzlicher Beweis dafür, was in Böhmen und Mähren geschehen würde, ~~wenn~~ wenn der Bolschewismus ^{mit seinen} Horden der Steppen Europa überfluten würde.

Hier ist der Schleier, der das bolschewistische Lamm verhüllte, zerrissen und der wahre Charakter eines Wolfes enthüllt, hier sehen wir in voller Nacktheit, ~~wohin~~ unsere parfümierten kommunistischen Intellektuellen nicht nur einen Teil unserer Intelligenz, sondern das ganze Volk geführt hätten.

Das Verbrechen bei Mährisch-Trübau ist ein erschütternder Beweis für jene Schrecken, die das "Paradies" der Bolschewiken in die Welt hinausposaunten und es muß ein Memento für jeden sein, alles zu tun, was in seinen Kräften steht, um Europa und damit auch unsere Länder vor der bolschewistischen Pest zu verschonen. (er.)

Večer.

Wenn man sich die Bilder des Ermordeten F.Kolčavy ansieht und sich vorstellt, dass so ein Mensch imstande war, seinen Mitschuldigen, einen Menschen seiner Sprache so zu verunstalten, dann dann kann man sich erst einen richtigen Begriff von der Bestialität der bolschewistischen GPU machen, wessen sie ~~fähig wäre~~ gegen ihre eigenen Leute ~~fähig wäre~~, die ihnen unbequem geworden sind und was einen jeden von uns erwarten würde, wenn die bestialische Institution uns in die Hände bekäme.

Es wird einem Menschen wirklich schlecht, schaut er nur auf die Bilder solch einer wahnsinnigen Morstat. Der Mörder Žaba hat auf sein Opfer zuerst geschossen und als der Verletzte aufstehen wollte, stützte er sich mit dem Taschenmesser auf ihn. Zuerst stach er Kolčavy, der noch lebte beide Augen aus und stach und stach auf den Schwerverletzten ein, als wäre er von Sinnen. Er versetzte ihm nicht weniger als 80 Stiche. Solcher Bestialität begegnen wir nicht oft bei gewöhnlichen Mördern, dafür ist diese Grausamkeit bei den GPU Agenten üblich. Ihre Folterkammern sahen unzählige Morde, ausgeführt in derselben unausdenkbaren Rohheit. Und nach dieser schrecklichen blutigen Mordsache, ass sich der Mörder in Ruhe satt. Mit demselben Messer, mit dem er Kočava erstochen hatte, schnitt er sein Bröt, mit diesem Messer bereitete er sich vor, zwei weitere „Verdächtige“ aus seiner illegalen kommunistisch terroristischen Gruppe, die sein Beginnen verhindern wollten, demselben Ende zuzuführen.

Und dabei fanden sich Leute, die, beeinflusst von den neuesten Nachrichten von der Ostfront glaubten, in ihrer dummen Naivität die Bolschewisten würden herkommen, und ihn noch unterstützten. Diese Hehler verspielten natürlich ihren Kopf, denn alle, die den Feinden des Reiches Unterschlupf gewähren fallen unter die geltende Todesstrafe.

Umsomehr müssen wir der mächtigen Abwehr durch das Reich dankbar sein, die uns und das ganze Europa vor der bolschewistischen Uebermacht und Mordlust schützt. / sk/

VRAŽDA GPU V ČECHÁCH?

19



Melantrich, Praha.



Oběť, krutě zohavená bodnými ranami kapesním nožem na očích, hrde a v obličeji.



Solmek, Česko.



Melantrich, Solmek, Česko. Zohavený obličej zavražděného Količavy.

ět - V dopoledních hodinách dne 3. prosince minulého roku byla na cestě vedoucí z Kozlova do České Třebové, nalezena mrtvola mladého muže, strasti- vě zohavená. V mrtvém byl brzy zjištěn profektorátní pís- lususk František Količava, narozený dne 27. března 1924 v Kozlově a žijící až do své smrti bydlel. Zavražděný byl usmrcen střelnou ranou do kra- jiny srdce. Protože ha mrtvob- le bylo kromě smrtelné střelné- rany na 80 bodných ran, pře- važně na obličeji a na krku, mu- selo se zprvu uvaž. že šlo je- ho o správnou vraždu. Kolem pod- jejných vyšetřování, bořečné ve- deného, se konečně podařilo za- bítouti pachatele. Jihlého pro- fektorátního příslušníka F111- pa Záhava z Kozlova, již za po- bojejnou patřičně se objevily ná- znak, ze kterých se dalo usuz- ovat, že vražda má vra- dopodobně politické

pozadí. Tyto domněnky se pře- vladily po Záhavě zatčení, a so- nejpozem výslechem svědků, ný- brž také konečným rozsáhlým do- znaním vrahyby.

Záhava se dával, že byl hlava- vou ilegální komu- nistické odboje a te- rozistické skupiny, stoji- tel se službách komunisty. Uvaž. že již nějakou dobu Koli- čavovi „nedůveroval“. Poradil se proto se svým „nadřizove- ním“ a od nich dostal příkaz, aby Količavu, jakož i dva členy te- rozistické skupiny, již se rovněž nedůverovalo, „odělal“. Během dne 3. prosince minulého roku mezi 5.30 hod. a 6. hod. setkal se na cestě z Kozlova do České Třebové s Količavou na okraji lesa a střílil ho. Količava se zhroutil, avšak hned se pokoušel povstát. Záhava vypovídal dále, že jeho puška měla v tomto oka- zánku poruchu v náložce me- chanismu, takže nemohl vystřel- it další ranu. Pr o tu vytrhl kapesní nůž a vypíchl jí 19 ráček zraněnému na hrudi a obličeji. Potom zasedl Količavovi ještě četná bodná rá- na, až se Količava „nepohybo- val“. Záhava nejprve se snažil vtrojit- se zapřít, nakonec však pod tlakem důkazů a svědeckých vy- povědí učinil tyto údaje, nepro- jevuje žádnou lítost. Surrovis



Melantrich, Praha. Mrtvola 19letého Fr. Količavy z Kozlova na místě činu. V pozadí Česká Třebová.

tohoto ilegálního komunističe- ho funkcionáře šla dokonce tak daleko, že na otázku vyšetřova- cího policejního úředníka, zdali kapesního nože, jenž mu sloužil za vražednou zbraň, po činu ne- poptal opět k jidru (na čepci nože, jež policej zabavila, byly shytky chleba), odpovědi klid-

ně slovem „samozřejmě“. Záhava, který byl schopen tohoto sprá- vného vzrušovacího činu, nezapr- ňal, že jedná o příkaz svých komunistických „nadřizovců“. Provedení obou dalších vražd- ních útoků na „nespoluprá- funkcionáře odboje skupiny bylo rovněž vražedněmi agen-

tovi zamoženo jen tím, že byl policej zatčen.

*
es — My, kteří jsme zpra- vdiva začínali v novin jako le- žální reportéři, vřadili jsem za- léta desítky vražd. Slo o vražd- y ze zářlivosti, ze zášti, ze ziskuchtivosti, i o vraždy po- matence. Ale žádný z těchto zločinů neotrávil člověkem tak, jako pohled na vřeton oběti, postavenou se profektorům hr- den, vyložená pánem zohavenou 80 ranami nožem — Fr. Količavu, zavražděného v České Třebové Filipem Záh- avou z příkazu jedné komu- nistické skupiny odporu.

Když řískonoměká bran- ná moc dobyla Le m b e r g u (človaka a dvěřila vrata dv- řá a sklepů místního vězení GPU, našla tam stovky lidí unavených a zohavených tím- že zvířecím způsobem, jako byni ubohého Količavu v Če- ře Třebové. V odětech byli zjištěni lidé, kteří musíce a le- ta akomrali ve sklepích GPU a postize se našly byli před přicházením říských od- odu pochopy GPU strýzrali.

Může se smířit člověk, kte- rý jhl na své matce, vředce, obětech a ženě, kamarkáči- ově, který vyrostl ve střední Evropě v čisté před právní a spravedlivostí, může se smí- řit s myšlenkou, že by se us- šel někdo z jeho okolí, a že- venice, který by byl ohošen zavčítí kovavé metody bol- ševické GPU i do naší vlasti? V Sovětském svazu, kde -léta byly vyvražďovány rodiny i celé četři milióny vřady GPU, jakými vřady na př. Zid Heršl Ja g o d a, náčelník GPU, je- ho následuje J e z e v y. Matouš Davybov, B e r t i n a a o, známý ještě lépe pod jménem Saska Kravay a jhl, v tom Sově- tském svazu nativě vřadly z



Melantrich, Solmek, Česko. Filip Záhava z Kozlova, vrah v bolševických službách.

příkaz GPU evropského dv- váka, který znal mimolost žem- ně, nepřekvapily. Jak však u- nás, kde se džinnik i sedlák bolševismu štítí? Jak by bylo dáti, kdyby úřady a všichni li- de důvěrně dopustili, aby se metody GPU rozleuly u nás a v celé Evropě?

Při této příležitosti — při níž bylo zjištěno, že odpoví- ho vraha Záhava některý spole- vinník ukrýval, a tímto stej- ně přímé potrestání — je si třeba znovu připomenout ná- ruzení říského profektorů v Čechách a na Moravě na obra- mu proti podporovatelům činn- nepřátelům říka. Narozed tře- stá smrti každého, kdo pomá- há nepřátelům říka, třebaš jen tím, že ví o existenci, nepřá- telů. Míchel, sime, že tímto naruzením nechtěl říské pokoj- jen v říském území, nýbrž v celé Evropě.

Vražda GPU v Čechách?

20



Melanich, Praha.

Snímek zavražděného Františka Kolčavy. - Vrah, jehož snímek otiskujeme níže, zohavil tvář své oběti bodnými ranami téměř k nepoznání. Ze snímků je nade vše jasně vidět surovost a zvrhlost, a jakou si vrah při svém činu počínal.

Snímek Centropress.

V dopoledních hodinách dne 3. prosince minulého roku byla na cestě, vedoucí z Kozlova ob České Třebové, nalezena mrtvolná mladá žena, straviče zohavěná. V průběhu při bry zjištění prošetřování příslušníci František Kolčava, narozený 25. března 1924 v Kozlově a tančící až do své smrti bydlící. — Zavražděný byl usmrcen střelnou ranou do krajiny srdce. Protože na mrtvole bylo kromě smrtelné střelné rány asi 88 bodných ran, převážně na obličeji a na krku, muselo se zprvu míti za to, že jde o sprostou vraždu. Během policejního vyšetřování, horečně vedeného, se konečně podařilo zatknout pachatele, 21letého protektorátního příslušníka, Filipa Zába z Kozlova.

Již za policejního nátlaku se objevily naznamy, ze kterých se dalo usuzovat, že vražda má pravděpodobně politické pozadí. Tyto domněnky se potvrdily po Zábově zatčení, a to nelenom výše zmíněným svědkem, nýbrž také konečným rozsáhlým dotazním vyhováním.

Zába doznal, že byl hlavnou ideologickou komunistickou odbojnou a teroristickou skupinou, stál ve službách kominterny. Uvěřil, že již nějakou dobu Kolčavovi „meditoval“. Poradil se proto se svými „spadřizeny“ a od nich dostal příkaz, aby Kolčavu, jakož i dva členy teroristické skupiny, jimž se rovněž neobvěřoval, soďdřl. Ráno 3. prosince minulého roku mezi 5.30 hod., a 6. hod. šel se na cestě z Kozlova do České Třebové s Kolčavou na okraj lesa a stříl ho. Kolčava se zhroutil; avšak hned se pokoušel dozvstati. Zába vyhověl dle že jeho

vedením dle dalších vražedných útoků na „nepolehivě“ funkcionáře odbojné skupiny bylo tomto vražedném agentovi zneemožněno jen tím, že byl policií zatčen.

Praha 19. března (16). Tento případ neobvykle surové vraždy, spáchané z příkazů nezákonné teroristické komunistické skupiny, je velmi poučný. Snad otevře konečně oči mnohým „mým věcně nenoučitelným našim lidem, kteří si pořád nechtějí uvědomit velikost bolševického nebezpečí, které hrozí i nám. Kozlovská vražda je ukázkou toho, jakými metodami pracuje GPU a tak by se vedlo u nás mnoha lidem, kdyby se bolševismus v Evropě skutečně dostal k moci. Nechtí si nechat vyjít z hlavy iluze, že by nějak bolševiků do našich zemí byl nějakou „šestolankou selankou“. Potok krve, slz a krev mrtvol by zrovnažek nastup bolševismu k nám. Bolševismus nemá ohledy k vlastním lidem, jak velmi nápadně ukazuje případ kozlovské vraždy. Jim rovněž k těm, které pošlají za své oběti nešťastě, to je k příslušníkům majetné vrstvy a ke vzdělaným. Snad mnohým lidem se zdálo neuvěřitelné líčení hrůz, jak se s nimi setkali příslušníci říšské branné moci při svém tažení proti bolševismu. Na nářek Kolčavově mohli se neřítitě poušit, že toto zrovnažek jsou narostu pravdivé. Krvavost bolševiků, která se tak hrůzně projevila v baltských státech, kde statisíce lidí se stalo obětí krvavého teroru, našla vyjádření i u nás vraždou, spáchanou tědím říšskobolševickým nezákonné komunistické skupiny na druhém. Mezi slušnými lidmi je si těžko představit větší mravní otřosl, než jaká se ukázala u vraha Zába. Dovedl ne-

jen chladnokrevně soďdřlat na svých příkazů člověka, který se nezdá komunistické skupině dostatek spolehlivým, ale takřka zvířecí a počínal při vraždě na člověku, kterého nedřim dovážal, za kamaráda. Nestalo mu, že Kolčavu zastřelil dobře mířenou ranou k srdci, zvrhl vřel se na ráho a vřivou mu nejdříve oči a pak ho 80 ranami nožem dohl a straviče zohavil. Něco takového dokáže jenom člověk mravně tak zchřívý, jak se běžně setkáváme s podobnými typy teroru u bolševiků. Touto vraždou neměla se skončit Zábova činnost. Zába se po dopadení doznal, že jako hlava ilegální komunistické odbojné a te-

roristické skupiny, stál ve službách kominterny, měl z příkazů „spadřizeny“ odovřit ještě další dva nepolehivě komunisty. Sama tato skutečnost ukazuje, že kominternu pracuje s vražedky neohlížejícími na lidské životy a neohlížejícími na lidské životy.

Vražda na Kolčavově je dokladem také toho, jak se končí osud lehkomyšlných lidí, kteří se dali zlákat komunistickými hejly a nemají ve skutečnosti představy o tom, jakými prostředky bolševismus uskutečňuje své cíle.

V přípisu vlády u Kozlova se nutno si povšimnout ještě jedné odstrašující a zahanbující skutečnosti. Vrah, po kterém policie důležitě pátrala, byl odovřově skrýván obyvatelstvem. Bvl mu poskytován nocleh a útlak. Lidé, kteří nadřovalí tohoto surovému zločincovi, museli si být vědomi toho, že se dopoušřtí trestného skutku, který byl trestný nejen v miru, ale tím spíše dnes ve válece kvů na takového jednatí stanový zvláštní nařizení vyokř trest. Nedali je však odovřití tímto nařizením, ani tresty vyměřenými v líných případech pro vřátrahu. Jou proto soľdřaschati na tomto surovém zločincovi a zastřili si, aby bvl jak náležo potrestán.

Nám všem budí kozlovská vražda důrazným nřimozemním nutněm vynaložit všechny své síly za tím účelem, aby bvl bolševismus řednou provždy zničen. Tento úkol je s to splnit ředně říšské branné moci. Naši noviny jsou s roto německého voláka v boj, který je také bojem za nás, za všech sil podporovat nejlépe, kravocim vřevonem v zářem. Neboť ředně říše je zárukou, že u nás nikdy nedojde k nastolení bolševické hrůzovlády.



Melanich, Praha. Snímek Centropress. V okamžicích, kdy byl zavražděn František Kolčava, zohavil tvář své oběti.



Melanich, Praha.

Snímek Centropress. Mrtvola 21letého Františka Kolčavy a Kozlova na místě činu. V pozadí Česká Třebová.

21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
841
842
843
844
845
846
847
848
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
860
861
862
863
864
865
866
867
868
869
870
871
872
873
874
875
876
877
878
879
880
881
882
883
884
885
886
887
888
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
900
901
902
903
904
905
906
907
908
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
1000

VRAŽDA GPU V ČECHÁCH?



Naše obrázky ukazují: Mrtvolu 10letého Františka Koltavy z Kozlova na místě činu. V pozadí Česká Třebová. — Smínky mrtvol, ukradené zohavené řeznými ranami nožem na očích, krku a v obličejí.



Ký život Františka Koltavy, říká toho více, než obšírné správy o komunistických řečech v cizích zemích, kde poznal na vlastní kůži šílené komunistické vraždění a loupení. Správy o hanobení mrtvol klášterských sestev ve Španělsku, o záměrném vyhubení inteligentních vrstev v baltských státech, jsou nyní doplněny a dovršeny drásající událostí, jenž našla za svůj krutý český kraj v obci Česká Třebová a jejíž bezprostřední surovost ošafá svým teroristickým pozadím. Cynická odpověď vraždo, že po vraždě neváhal krájet si všech týma nožem, který tvrdil chvíli vrostl do očí a do šla své oběti, vyvolává otázku a údes v cílech normálních lidí.

Těšilo nás pochopili, že se přes všechno našli lidé, kteří vrstva ukrývali a poskytovali mu pomoc, až jim bylo známo, že jde o vyvrhlec lidské společnosti. Vražedný čin není však, bohužel, jen výrazem neudělaného smýšlení jednotlivce, nýbrž je průjevem smýšlení celé teroristické skupiny. V poznání odporné vraždy tvý se jako zlověstný stín legální komunistické organizace, stojící ve službách GPU, připomínající všem obyvatelům naší krásné země, jaké pomyšlení by u nás zavládly, kdyby se boleviči měli u nás zmocnit vlády. Taji se nám dech při pomyslení, že se našel jediný, zavádějící i k nám způsob východního barbarství, pračelného nožem a krví. Jakých hrůz zůstáváme uštětní!

Vrah i jeho spoluvinníci budou spravedlivě potrestáni. Stěží lze uvěřit, že se našli lidé, kteří mu pomáhali, ač je na podobné chování nepřipravení trest. Pod dojmem zpráv z Moskvy, jsou by tu již každou chvíli měli být bolševici, zavraždili surovce mladý život svého spolukrajanu. Jeho jediná je v minulých náznakem toho, jak si bolševici dovedou počínati tam, kam přišli. Jakého neštěstí zhabiva německá říšská branná moc náš národ svým krvavým bojem proti stěpnému barbarství na východě! Poblud na zatracenou tvář spolušleha komunistické alupiny varuje nás před bolševickým morem způsobem nad jiné výhrůžným a ostražujícím!

M.



Filip Zába z Kozlova, vrah GPU v komunismem zoldu.

V dopoledních hodinách dne 8. prosince minulého roku byla na cestě vedoucí z Kozlova do České Třebové, nalezena mrtvola mladého muže, strašlivě zohavená. V mrtvém byl brzy zjištěn protoktorátní příslušník František Koltava, narozený dne 27. března 1924 v Kozlově a fametk až do své smrti bydlel. Zavražděný byl smrcena stříelnou ranou do krájniny srdce. Protože na mrtvolu bylo kromě smrtelné stříelné rány asi 80 bedných ran, převážně na obličej a na krku, muselo se zprvu míti za to, že jde o spůsob vraždy. Někem policejního vyšetřování, horečně vedeného, se konečně podařilo zatknouti pachatele, 20letého protoktorátního příslušníka Filipa Zába z Kozlova. Jiz za policejního pátrání se objevily náznaky, se kterých se dalo usuzovati, že vražda má pravděpodobně politické pozadí. Tyto domněnky se potvrdily po Zábově zatčení, a to zejména výslechem svědků, nýbrž také konkrétní rozhodnutí dománím vrabovými.

Zába doznal, že byl hlavou legální komunistické odboje a teroristické skupiny, složky ve službách kominterny. Tvrdil, že již několikrát Koltavovi sneděvovala. Poradil se proto se svými soudiznými a od nich dostal příkaz, aby Koltava, jakož i dva členy teroristické skupiny, jímž se rovněž sneděvovala, zoddělal. Ráno 8. prosince minulého roku mezi 5.30 hod. a 6. hod. sešel se na cestě z Kozlova do České Třebové s Koltavou na okraji lesa a střelil ho. Koltava se zhroutil, avšak hned se pokusil povstat. Zába vypověděl, že jeho pátelo měla v tomto okamžiku norněbu v publikém mechanizmu, takže nemohl vystřelit další ránu. Proto vyřhlí kapasní až a

vypověděl již 1886 zraněnému nejprve sdi. Potom zasažil Koltavovi ještě čtá bedná rány, až se Koltava sji nehýbal. Zába nejprve se snažil tvrdě odně zapřít, na konec však pod tíhou dokazů a svědeckých výpovědí učinil tyto odjaly, neprojevuje žádnou lítost. Surovost tohoto legálního komunistického funkcionáře šla dokonce tak daleko, že na stizku vyšetřujícího policejního úředníka, zřklí kapasního nože, jenž mu sloužil za vražednou zbraň, po činu nepoužil opět k jídu (na čepeli nože, jež polele zabavila, byly zbytky čelba), odpověděl klidně slovem „samozřejmě“. Zába, který byl schozen tohoto strašného vražděného činu, nezapřel, že jednal s příkazy svých komunistických snadiznych. Provedení obou dalších vražedných útoků na nespokojivě funkcionáře odbočné skupiny bylo rovněž vražednou agentovi zmožněno jen čim, že byl policii zateen.

Odporá vraždu, provedenou neudělané evropským způsobem na protoktorátním příslušníku, vrhá hrůzné světlo na šílené legální komunistické skupiny, stojící ve službách kominterny. Z rozkazu svých snadiznych zavraždil Filip Zába z Kozlova u České Třebové svého mladého spolukrajanu, kterému prý odvědoval. 80 bedných ran, nalesených na obličejí smrtelně postřelené a oslepné ranami nožem do očí, naznačuje nelidské smýšlení vraha, který jednal podle komunistických metod. Dostal příkaz, aby umrtvil celkem tři nespokojivé členy sdělokupiny. Jen výslovně zakročení pátáčích orgánů mu zmožnilo, aby opaková surovou vraždu ještě na dvou dalších obětech.

Způsob, jakým byl utračen svědění mladý bes-

22

Vražda GPU. v Čechách?



Politika, Praha.

Na obr. strašlivě zohavená mrtvola ubo daného 19letého Františka Kořavy z Kozlova s bodnými ranami v očích, krku a obličejí. — Na obr. vpravo mrtvola Kořavy na místě činu. — V pozadí Česká Třebová.



Salmek: Čespa.

V dopoledních hodinách dne 3. prosince minulého roku byla na cestě vedoucí z Kozlova do České Třebové, nalezena mrtvola mladého muže, strašlivě zohavená. V mrtvém byl brzy zjištěn protektorátní příslušník František Kořava, narozený dne 27. března 1924 v Kozlově a tamtéž až do své smrti bydlící. Zavražděn byl usmrcen strelnou ranou do krajiny srdce. Protože na mrtvole bylo kromě smrtelné strelné rány asi 50 bodných ran, převážně na obličejí a na krku, muselo se zprvu máti za to, že jde o sprostou vraždu. Během policejního vyšetřování, borečně vedeného, se konečně podařilo zaknout pachatele. Zločinu protektorátního příslušníka Filipa Žába z Kozlova, již za policejního patření se objevily náznaky, ze kterých se dalo usuzovati, že vražda má pravděpodobně politické pozadí. Tyto domněnky se potvrdily po Žabově zatčení, a to nejenom výsledkem svedků, nýbrž také konečným rozsáhlým doznáním vražcovym.

Žába doznal, že byl hlavou ilegální komunistické odboje a teroristické skupiny, stojící ve službách kominterny. Uvedl, že již nějakou dobu Kořavovi „nedůvěřoval“. Poračil se proto se svými „nadřiznými“ a od nich dostal příkaz, aby Kořava, jakož i dva členy teroristické skupiny, jím se rovněž nedůvěřovalo, „oddal“. Ráno dne 3. prosince minulého roku mezi 5.30 hod. a 6. hod. setkal se na cestě z Kozlova do České Třebové s Kořavou na okraji lesa a strelil ho. Kořava se zbrotil, avšak hned se pokusil povstat. Žába vypověděl dále, že jeho pistole měla v tomto okamžiku poruchu v nabíjecím mechanismu, takže nemohl vystřelit další ránu. Proto vytáhl kapsku nůž a vypíchl jí těžen zraněnému nejprve oči. Potom zasadil Kořavovi ještě četné bodné rány, až se Kořava „jiz nabýbal“. Žába nejprve se snažil tvrdosímaž zapírat, nakonec však pod tlahou dušičky a svědeckých vypovědí učinil tyto údaje, neprojevu-

žádanou lítost. Surovost tohoto ilegálního komunistického funkcionáře šla dokonce tak daleko, že na otázku vyšetřujícího policejního úředníka, zdalí kapsného nůže, jenž mu sloužil za vražednou zbraň, po činu nepožil opět k jídlu (na čepeli nůže, jež policej zabavila, byly zbytky chleba), odpovídal klidně slovy „samozřejmě“. Žába, který byl schoopen tohoto strašného vražedného činu, nezapíral, že jednal z příkazu svých komunistických „nadřizných“. Provedení obou dalších vražedných útoků na „nespolehlivé“ funkcionáře odbojné skupiny bylo tomuto vražednému agentovi znenámého jen tím, že byl policej zatečen. (CTK.)

er. Úřední zpráva o bestialní vraždě, spáchané v prosinci minulého roku v České Třebové na mladistvém Františku Kořavovi, otrese se každým čtenářem do morku kostí. Jiz samotné bestialní provedení tak ohavného a neslychaného činu svědčí o tom, a jakou zákeřností a dábelečnou posedlostí vrah vykonal útok nad svou obětí. Co však ještě více vyvede je pobuřku, která vedla vraha k provedení tak brutálního činu. Přemyslel-li, že se sice dva lidé znali, že se spolu svého času přátelsky stykali, dokud je ještě spojovala společná ideologie a že v něm převládá pověstí vrah, na svém přičiněním komunistický neobrátný zločin, pak teprve v plné hrize vysvitne ona pobuřka, které vrah v tomto případě měl, vykonávaje orel z vyšších příkazů. Oudk tyto příkazy vyslyšel. Jisté ne z okolí zavražděného, jisté ne z našich zemí. V pozadí se nám jasně rysuje jediné místo, kde je zdroj všech těchto bestialních vražd, spáchaných již na tálka lidem v Evropě a to je Moskva, známá domp bolševismu a teroristické středisko politických vražd.

Je-li člověk schoopen v politické nemávaní a zasloupenosti jiz tak ďaleko, že provede čin, který by ani nejhoršíj vrah a takovou ziff-



Politika, Praha.

Salmek: Čespa.

Komunistickými peněz placený vrah GPU Filip Žába z Kozlova.

vostí nedokonal, pak to jen svědčí o tom, že v něm pohrčka přelátnosti a fanatismu vzrůstily menší pudy a potlačily vše, čím se vyznačuje lidská důstojnost. K těmto končin vedle bojevek vchová a tyto typy vytváří politická ideologie komunistická. Uvažme-li, že omeň vrah má ještě v plánu odstranit i des další osoby, rovněž nepohodné komunistickým pochopům, pak si musí každý uduklí odpovéd na otázku, jako by nastaly poměry u nás a ve střední Evropě vůbec, kdyby zde má komunistická odbojka a odhalena jeho práva víci povaha, že v plné nábotě vidíme, kam vedli naši narpformovaný komunističtí intelektuálové nejen číst inteligence, ale i část národa. Nesmí být nikoho, kdo by se odvážil ještě projevit povolnost a slabou vůli vůči všem tím evdučím komunistické agitace.

Jestliže sam čin svým motívem i svým provedením je odporný a normálním rozumem nepochopitelný, je rovněž neuvěřitelnou okolností, vyspívající z úbohé zprávy, že se máli u nás lidé, kteří poskytl vrahoti necelá a útek, a pokoušel se ho i jeho zločin zatájit. Stali se tím vražcovými spolviníky a budou také podle toho náležitě potrestáni. Měly by to však již být nejdůraznějšíj zakřiknutí-všech, kteří mají ještě dnes ovisahu hohokohu na černo přechovávat si zatávkou, zvláště když ráda připadno jiz svědci o tom, že říským orgánom neobstane nakonec nic utajeno.

Zločin u České Třebové je otrávilicím obrazem hrbov enabů („rajce“ bolševiky do světa vyzrubovalého a musí být momentem každému, aby učinil vše, co je v jeho sílach, aby Evropa a tím i naše země zůstaly utrábnými bolševického moru.

23

Vražda GPU v Čechách?

V dopoledních hodinách dne 3. prosince minulého roku byla na cestě, vedoucí z Kozlova do České Třebové, nalezena mrtvola mladého muže, strašlivě zohavená. V mrtvém byl brzy zjištěn protektorátní příslušník František Kolčava, narozený dne 27. března 1924 v Kozlově a tamtéž až do své smrti bydlící. Zavražděný byl usmrcen střelnou ranou do krájiný srdce. Protože na mrtvole bylo kromě smrtelné

policejního vyšetřování, horečně vedeného, se konečně podařilo zatknouti pachatele, 29letého protektorátního příslušníka Filipa Zába z Kozlova. Již za policejního pátrání se objevily náznaky, ze kterých se dalo usuzovat, že vražda má pravděpodobně politické pozadí. Tyto domněnky se potvrdily po Zábově zatčení, a to nejenom výsledkem svědků, nýbrž také konečným rozsáhlým doznáním vrahovým.

Zába doznal, že byl hlavou ilegální komunistické odbojné a teroristické skupiny, stojící ve službách kominterny. Uvedl, že již nějakou dobu Kolčavovi „nedůvěřoval“. Poradil se proto se svými „nadrizenými“ a od nich dostal „příkaz, aby Kolčavu, jakož i dva členy teroristické skupiny, jimž se rovněž nedůvěřovalo, „oddělal“. Ráno dne 3. prosince minulého roku mezi 5.30 hod. a 6. hod. setkal se na cestě z Kozlova do České Třebové s Kolčavou na okraji lesa a střelil ho. Kolčava se zhroutil, avšak hned se pokusil povstat. Zába vypověděl dále, že jeho pistole měla v tomto okamžiku poruchu v nabíjecím mechanismu, takže nemohl vystřelit další ránu. Proto vytáhl kapsní nůž a vypíchl jím těžce zraněnému nejprve oči. Počím zasadil Kolčavovi ještě četné hodné rány, až se Kolčava „již nehybal“. Zába se nejprve snažil tvrdošíjně zapírat, nakonec však pod tíhou důkazů a svědeckých výpovědí učinil tyto údaje, neprojevuje žádnou lítost. Surovost tohoto ilegálního komunistického funkcionáře šla dokonce tak daleko,

že na otázku vyšetřujícího policejního úředníka, zdali kapsní nůž, jenž mu sloužil za vražednou zbraň, po činu nepoužil opět k jídlu (na čepel nůže, jež policejce zabavila, byly zbytky chleba), odpověděl klidně slovy „Samozřejmě“. Zába, který byl schopen tohoto strašného vra-

žedného činu, nezapíral, že jednal z příkazů svých komunistických „nadrizených“. Provedení obou dalších vražedných útoků na „nespolehlivé“ funkcionáře odbojné skupiny bylo tomuto vražednému agentovi zmožnéno jen tím, že byl policii zatčen. Čtk.



Národní práce. Foto: Centropress. Filip Zába, vrah v žoldu komunistické GPU.

střelné rány asi 80 bodných ran, převážně na obličej a na krku, muselo se zprvu míti za to, že jde o sprostou vraždu. Během

šef. — Hruzná vražda, spáchaná u České Třebové dne 4. prosince loňského roku, je zločinem, nad nímž se musí celá naše veřejnost zamyslet. Výsledek pátrání policejních úřadů zjištěl nade vše pochybnost, že zavražděný Kolčava se stal obětí pomstyčtivosti jedinců skupiny odporu, která má svou ústřednu v Moskvě a jejímž účelem bylo rozvracet klid v našich krajích. Kolčava byl odstraněn na rozkaz lidí, stojících u nás v cizím žoldu a nešťících se ani nejhroznějšího zločinu. A tento zjištěný fakt nutí k úvaze: Pracuje u nás vražedné oddělení GPU?

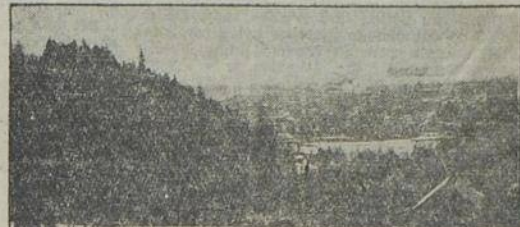
Zatčením pachatele Zába byla tato otázka zodpověděna. Kolčava i Zába byli členy komunistické skupiny a nedorozumění, jež vzniklo ve skupině, bylo rozřešeno metodami, jichž používá moskevská ústředna GPU — vraždou. Kolčava byl považován skupinou za nespolehlivého, a proto se skupina rozhodla, že ho navždy umlčí. A Zába tento čin provedl!

Jsou-li známa tato fakta i bestiální podrobnosti činu, pak česká veřejnost má jasný obraz toho, jací lidé, jména lidí vůbec nezasluhující, by chtěli rozhodovati o životech českých lidí. Nebyla zajištěna jen pouhá náhoda, že za nástroj zločinu byl zvolen vedením komunistické strany člověk, který ve své bestialitě zašel tak daleko, že své nešťastné oběti vypíchal oči a zasadil na osmdesát bodných ran na obličej a na krku a nadto, co jest ještě strašnější: týmž nožem, na němž lpěla krev jeho oběti, si po činu klidně krájel chleba. Dovedeme vůbec pochop-

pit této bestiality? Lidská osobnost se tomu vzpírá.

A tento zločinec se doznal, že měl odpravit ještě další nespolehlivé členy komunistické organizace. Jeho zločinným účinem byl konec jen tím, že byl zatčen. A tak vyšel najevo čin i jeho podrobnosti, jakož i motivace.

Závěry pro mysličku českého člověka jsou tyto: Předně je krajně nebezpečné dostat se do bezprostřední blízkosti komunistické skupiny odporu, která se nikdy nezapadne zločinu odpravit i do savadní spolupracovnický, zdají-li se jí nepohodlní či kolísaví. Za druhé: Přímou šileností se dopouští každý, kdo těmto elementům poskytuje z jakýchkoliv pohnutek útulek. Je samozřejmě, že ten, kdo Zábovi poskytl přístřeší, bude co nejpřísněji po zásluze potrestán. Za třetí: Všichni Češi si mohou učinit z uvedeného případu představu, jak by to vypadalo v našich zemích, kdyby se bolševici dostali k moci. Pak by takové bestiální zločiny, jako vražda, jejíž obětí se stal Kolčava, se staly denním zjevem. A posléze za čtvrté: zločin u České Třebové postavil do jasného světla naši veřejnosti tuto skutečnost: jakých násilností a zvířecích bestialit by se bolševici dopouštěli u nás na lidech jiného smýšlení, doveďou-li své vlastní přívržence a pomahače odstraňovat prostředkem, nad nímž se člověk jen otrásá?



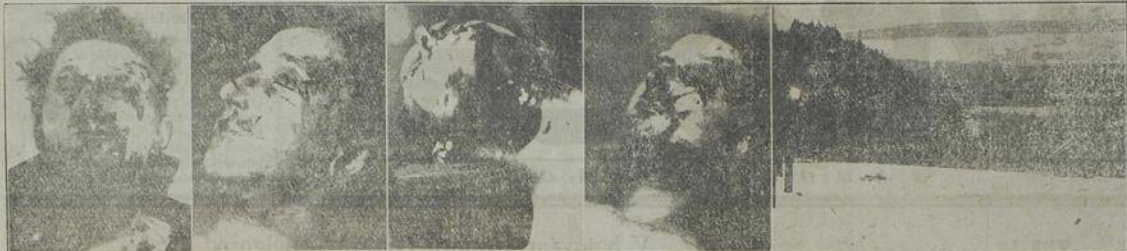
Národní práce. Foto: Centropress.

Mrtvola devatenáctiletého Františka Kolčavy z Kozlova na místě, kde se zločin stal. V pozadí Česká Třebová. (První fotografie.) Na dalších obrázcích hrůzně zohavená mrtvola, na níž jsou patrné rány nožem do očí, na krku a v obličej.

25

Vraždy GPU v Čechách?

25



Novina, Praha.

Salmek, Centropress.

D. Mrtvoča lidětoho Františka Kolčavy z Kozlova na místě vraždy. V pozadí Česká Třebová. — A, C, E, F: Snímky mrtvol, strašlivě zohavěné bodnými ranami nožem na očích, krku a v obličej.

V dopoledních hodinách dne 3. prosince minulého roku byla na cestě vedoucí z Kozlova do České Třebové, nalezena mrtvoča mladého muže, strašlivě zohavěná. V mrtvém byl brzy zjištěn protěktorátní příslušník František Kolčava, narozený dne 27. března 1924 v Kozlově a tanečkář do své smrti bydlel. Zavražděný byl usmrcen střelnou ranou do krápníků srdce. Protože na mrtvole bylo kromě smrtelné střelné rány asi 80 bodných ran, převážně na obličej a na krku, muselo se zprvu máti za to, že jde o sprostou vraždu. Během policejního vyšetřování, horečně vedeného, se konečně podařilo zatknout pachatele, židětoho protěktorátního příslušníka Filipa Zába z Kozlova. Žid za policejního nátlaku se objevil náznaky, ze kterých se dalo usuzovat, že vražda má pravděpodobně politické pozadí. Tyto domněnky se potvrdily po Zábově zatčení, a to nejmenem výsledkem stědo, vybr. také konečným rozsáhlým doznaním vraždy.

Zába doznal, že byl hlavou ilegální komunistické odbojné a teroristické skupiny, stálo jej ve službách komunistů. Uvedl, že již nějakou dobu Kolčavu „nadvizovaly“. Paradox je proto se svým „nadvizováním“ a od nich dostal příkaz, aby Kolčavu jakožt dva členy teroristické skupiny, jimž se rovněž nadvizovalo, „odhlásil“. Ráno dne 3. prosince minulého rána mezi 5.30 hod. a 6. hod. setkal se na cestě z Kozlova do České Třebové s Kolčavou na okraji lesa a střelil ho. Kolčava se zhroutil, avšak hned se pokusil povstat. Zába vypověděl dále, že jeho pistole měla v tomto okamžiku poruchu v nejnižším mechanismu, takže ne-

mohl vystřelit další ránu. Proto vytáhl kapsní nůž a vypíchl jím těmce zraněnému nejprve oči. Potom zasadil Kolčavovi ještě čtvero bodných rány, až se Kolčava „ji nehýbal“. Zába nejprve se snažil tyrosolově zapravit, na konec však pod tlakem důkazů a svědeckých výpovědí učinil tyto údaje, neprojevuje žádnou lítost. Sarovost tohoto ilegálního komunistického funkcionáře šla dokonce tak daleko, že na otázku vyšetřujícího policejního úředníka, zdali kapsního nože, jež mu sloužil za vražednou zbraň, po činu nepoužil opět k jidlu (na čepeli nože, jež policej zabavila, byly zbytky chleba), odpověděl klidně slovem „Samozřejmě“. Zába, který byl schopen tohoto strašného vražedného činu, nezapřel, že jednal z příkazu svých komunistických „nadvizovných“. Provedení obou dalších vražedných útoků na „nespolehlivé“ funkcionáře odbojné skupiny bylo tomuto vražděnému agentovi zmocněnec jen tím, že byl polcei zatčen.

Podiváte-li se na obrázky zavražděného Františka Kolčavy a představte si, že takto svedl znetvořit svého spoluvávníka člověk stejného jazyka jako byl zavražděný, pak teprve si můžete udělat správný pojem o bestialitě, jaké je schopna bolševická GPU a k vlastním lidem, kteří se jí stali nepohodnými a co by čekalo každého z nás, kdyby tyto zvětecké instituce nás dostala do rukou.

Člověku se dělá opravdu špatná, divá-li se jenom na obrázky takové bláznivé vraždovitosti. Vrah Zába svou obět nejprve postřelil a když zraněný chtěl vstát, vhl se na něho a kapsním nožem. První rány Kolčavovi, ještě

žijícím, zasadil do obou očí, pak do takto těmce zraněného bodal a bodal jako bez smyslu — zasadil mu neméně než osmdesát ran. S projevem takové bestiality nespokojení se často u obyčejných vrahů, zato ta krutost je bázná u agentů GPU, jejichž mučnický vidělý nespokojení lítosti provedených se stejně rozmyslnou sarovostí. A po tomto strašlivém krvavém útlé vrah s lidem se raději. Týmž nožem, kterým ubodal Kolčavu, krájel si chleba, týmž nožem chystal se odpravit další dva „podezřelá“ ze své ilegální komunistické teroristické skupiny, které jenom jeho zatčení zachránilo od stejné příšerné konce.

A přitom se našli lidé, otcivně patrně nedávými zprávy z věchodní fronty, kteří tomuto odpornému vražovi poskytovali útulek v hloupé naivnosti, že sem bolševici přijdou. Tito ukryvači prohláží ovšem svou hlavu, neboť každý, kdo poskytuje úkryt nepřátelům Říše, propadá podle platných nařízení trestu smrti.

Příšerná vražda, spáchaná na Kolčavovi, je dokladem toho, že služba kominterně je služba nejuzvětečšímu ničení a nepodješšímu vraždám. Z každého, kdo kominterně slouží, sláve se nalouze krvavata bez cíti, bez svědomí, bez křauku lidského citu, schopná nejhorších zločinů a netititci se žádného prostředku. Dnes títo vyvrhelové vraždí své „nespolehlivé“ lidi, slíza, kdyby měli ruce, vrátili by vše, vše roztlač, vše čtí se stejnou bezzádností a zvětečností.

Tím více musíme být vděční mocné ochráně Říše, která před bolševickým násilím a vraždami chrání nás a celou Evropu. ak



Novina, Praha. Salmek, Centropress.

Vrah GPU v komunistických službách Filip Zába z Kozlova.



EUGEN DIEDERICHS VERLAG IN JENA

Carl-Zeiß-Platz 5 / Fernsprecher 2002

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren
Prag
16. JAN. 1943

Bankkonten: Reichsbankgto 762/72 / Deutsche Bank, Filiale Jena / Giro
bei der Stadtsparkasse Jena / Postcheckkonten: Leipzig 3553 / Zürich VIII 3463

Jena, den 13. Januar 1943

Bi/Kl.

An den Staatssekretär beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren

- Persönlicher Referent -

Prag

Betr. Ihr Zeichen : St.S. XII H - 2/43.

Das Buch "Bismarcks Politik nach seinen
Staatsschriften" von Wilhelm Rössle heraus-
gegeben, erschien in einer kleinen Auflage
nur, die wir bis auf einen geringen Rest be-
reits im Herbst v.J. den Buchhändlern zur Ver-
fügung stellten. Von einem für besondere
Zwecke bereitgehaltenen geringen Vorrat
haben wir für Sie die mit Ihrem Brief vom
6.1. gewünschten 5 Exemplare abgezweigt.
Die Sendung liessen wir der Buchhandlung
Mare in Prag mit der Weisung zugehen, sie
Ihnen sofort nach Eingang auszuhändigen.
Vielleicht nehmen Sie Veranlassung, auch
Ihrerseits die Buchhandlung an die Liefer-
verpflichtung zu erinnern.

Heil Hitler !

EUGEN DIEDERICHS VERLAG

Bestätigung

*Die Bücher wurden
am 18. I. 43 bei der Fa. Quadrel
angemeldet.*

*Mittler
28 I 43*

W. v. L. 28. I. 43 bei Buchhandlung...

*Die Bücher wurden geliefert
die Kisten wurden eingewickelt
L. 28. I. 43*

St. S. XII H - 2 a / 43

Bestätigung bei Buchhandlung... Mittler 28 I 43 3. 43

St.S. XII H - 2/43.

27
6. Januar 1943.

Buch von Wilhelm Rössele "Bismarcks Politik nach seinen Staatschriften und Reden".


Ohne.

ok
-6. 1. 1943

- 1.) An den
Verlag Eugen Diederichs,
J e n a .

Der Herr Staatssekretär, dem das angeführte Buch vorgelegen hat, hat den Wunsch, fünf Exemplare zu erwerben. Ich bitte, mir diese Zahl mit der Rechnung zuzusenden. Die Exemplare sind zur Verwendung im Amtsbereich des Herrn Staatssekretärs bestimmt.

00000
Heil Hitler!


Ministerialrat.

2.) Wv. am 20.1.1943 bei dem Unterzeichner.

Institut für Zeitungswissenschaft an der Deutschen Karls-Universität Prag

Direktor: Dr. phil. habil. Josef März, planmässiger ausserord. Professor für Zeitungswissenschaft,

Wohnung: Prag VII, Strossmayerstr. 4/V Ruf 73467

Konto 8513 Kreditanstalt der Deutschen
Prag I, Hibernierplatz 7

Prag I, den 3.5.1944.
Mozartplatz 3/III. Ruf 31485

Ministeramt
8. MAI 1944

78
Eingeg. 8. MAI 1944
Ref. Bezb.

An den

Herrn Deutschen Staatsminister
für Böhmen und Mähren,

Prag IV.
Czerninpalais.

Betr. VM. 219/44.

Ich danke dem Herrn Staatsminister für die Bewilligung
des Zuschusses von

RM 6.000.--

/i.W.: Sechstausend Reichsmark/,

zur Förderung pressegeschichtlicher Forschungsarbeiten.

Ich bitte den Betrag überweisen zu lassen auf das Konto
" Institut für Zeitungswissenschaft- Beiträge Dritter " bei der
Deutschen Hochschulkasse Prag.

Ich werde weisungsgemäss mit dem Leiter der Abteilung Kul-
turpolitik vor Inangriffnahme der Arbeiten Verbindung aufnehmen.

Heil Hitler!

Prof. Dr. März

Der Betrag wurde am
5.7.44 überweisung
p. d. g.
Kü. 107.44

St. M. XII H- 1d/43

Der Deutsche Staatsminister.
(p.d.)

29
M
27. April 1944.

St.M. 219/44. ✓

27. IV. 1944

1.) An Herrn

Professor Dr. März,

Leiter des Zeitungswissenschaftlichen Instituts
an der Deutschen Karls-Universität Prag,

Prag I,

Mozartplatz 3/III.

Sehr geehrter Herr Professor !

Auf die dort. Vorlage vom 30.12.v.Js. - ohne Zeichen in Sachen Förderung pressegeschichtlicher Forschungsarbeiten gewähre ich Ihnen einen einmaligen Zuschuß von RM 6.000.--. Ich bitte um Angabe des Kontos, auf das der Betrag überwiesen werden soll. Die Abrechnung des Betrages muß gegenüber der Abteilung Kulturpolitik meines Ministeriums erfolgen. Es ist deshalb angezeigt, daß Sie sich mit dem Leiter der Abteilung Kulturpolitik, H-Sturmbannführer Wolf, vor Inangriffnahme der Arbeiten, für die der Zuschuß bestimmt ist, in Verbindung setzen.

Heil Hitler !



2.)

29a

27. IV. 1944

Der Deutsche Staatsminister.
(p.d.)

2.) Durchschrift an
a) Herrn Dr. Ehrlicher

auf die Vorlage von Rektor Professor Dr. Klausung vom 5.1.d.Js. - Zeichen Tgb.Nr. 2/44 und

b) 1/4-Sturmbannführer Wolf auf den dort. Bericht vom 20.1.d.Js. - Zeichen IV-1005-16/44 zur Kenntnis.

An Herrn
Professor Dr. Ehrlicher,
Leiter des Ostwissenschaftlichen Instituts
an der Deutschen Karls-Universität Prag.
Prag.

3.) K.H. mit 2 Anlagen.
Herrn Günther

zur Anweisung des Betrages aus dem Kulturfonds zugeleitet, sobald die Kontoanschrift feststeht.

Auf die dort. Vorlage vom 30.12.v.Js. - ohne Zeichen in Sachen Förderung pressengeschichtlicher Forschungsarbeiten gewähre ich Ihnen einen einmaligen Nachschuß von RM 5.000.--. Ich bitte um Angabe des Kontos, auf das der Betrag überwiesen werden soll. Die Abrechnung des Betrages muß gegenüber der Abteilung Kulturpolitik meines Ministeriums erfolgen. Es ist deshalb anzugeben, daß ich mich mit dem Leiter der Abteilung Kulturpolitik, Sturmbannführer Wolf, vor Inangriffnahme der Arbeiten, für die der Nachschuß bestimmt ist, in Verbindung setzen.

4.) Alsdann z.d.A.

Herrn Günther



46199

Der Leiter der Abteilung IV
(Kulturpolitik)

30

IV-1005-16/44

Prag, den 20. Januar 1944.

An den Herrn Staatsminister
W-Obergruppenführer Frank,

Minister
Eing.: 21. JAN. 1944

Betrifft: Antrag von Prof. März um Gewährung eines Zuschusses
für pressegeschichtliche Forschungsarbeiten.

Bezug: s.Anl.

Ich schlage vor, Prof. März den erbetenen Zuschuss von 6.000.- RM aus Mitteln des Volkstumsfonds zu gewähren. Die Durchführung der von Prof. März angeregten Arbeiten erscheint kulturpolitisch wichtig, die finanzielle Forderung nicht übertrieben. Der Betrag müsste natürlich nach den bestehenden Bestimmungen im einzelnen abgerechnet werden.

Ich schlage vor, Prof. März kurz zustimmend zu antworten und ihn zur Behandlung der Angelegenheit im einzelnen an die Abteilung IV zu verweisen.

*Teil
9257*

gez. W o l f

(nach Diktat verreist.)

Beglaubigt:



Lina

*ausgegeben in Arbeitsplan
am 29. Januar 1944
12/5.44*

St. M. XII H-1c/43

IV/3 - 1005 - 16/44

31

Der Dekan
der Philosophischen Fakultät
der Deutschen Karls-Universität
in Prag.

Prag, am 3. Jänner 1944
1. Smolenská nám., Mozartplatz 2.

G.Z. = 1/44
2 Anlagen

Minister
Eing.: 10. JAN. 1944

G e s e h e n
und in Urschrift befürwortend weitergereicht.

Der Rektor
der Deutschen Karls-Universität
Eg. Nr. 2/44/1

Schneeweiß
Prag I, den 5. 1. 1944.
Mozartplatz 2.
Tel. 625-29, 627-80, 627-81, 643-00

G e s e h e n

und weitergereicht. Die Arbeiten von Prof. März dürften nicht nur für den hiesigen Raum, sondern überhaupt für die Universität und die wissenschaftliche Forschung als besonders wichtig anzusehen sein. Der Antrag wird daher auch von mir wärmstens befürwortet.

IV 3
b. März
H.
März

Bo 9/1

Als in ...
XII H-1 a/43
Münch

Prag, den 30. Dezember 1943. 32

Prof. Dr. Josef März, Leiter des Zeitungswissenschaftlichen Instituts an der Deutschen Karls-Universität Prag, Mozartplatz 3/III.

Prag, den 30. Dezember 1943.
Herrn
der Philosophischen Fakultät
der Deutschen Karls-Universität in Prag

Eingelangt: 3 - 1. 1944

G. J. _____ / _____ Anl.: _____

An den Herrn

Deutschen Staatsminister
in Böhmen und Mähren,
SS-Obergruppenführer K.H. Frank,

Prag IV.,
Czerninpalais.

Betr.: Bitte um Gewährung eines
Zuschusses für pressegeschicht-
liche Forschungsarbeiten.

Der unterzeichnete Leiter des Instituts für Zeitungswissenschaft an der Deutschen Karls-Universität Prag bittet den Herrn Deutschen Staatsminister in Böhmen und Mähren, ihm im kommenden Haushaltsjahr 1944/45 einen

Zuschuss zur Fortsetzung der Untersuchungen zur böhmisch-mährischen Pressegeschichte und zur Vorbereitung der Veröffentlichung

zu gewähren. Der Unterzeichnete bezieht sich dabei auf die bereits früher eingereichten Unterlagen und sendet heute in der Anlage einen Bericht über die bisherigen Arbeiten auf dem genannten Forschungsgebiete.

Die Untersuchungen sind im Haushaltsjahr 1943/44 von Reichenberg aus mit einem Zuschuss unterstützt worden u. zw. haben die Gauleitung, die Gau selbstverwaltung und der Gauverlag zusammen eine Summe von RM 6.000.-- gewährt. Die Weitergewährung dieses Zuschusses ist in die Wege geleitet und teilweise bereits zugesagt. Die Forschungen erfolgen in enger Zusammenarbeit mit der Sudetendeutschen Anstalt für Landes- und Volksforschung und mit dem Gauarchiv und werden auch von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Prag unterstützt.

Da sich die Forschungen nicht auf das Gebiet des heutigen Sudetengaus beschränken, sondern auch auf das gesamte Gebiet der historischen Länder Böhmen, Mähren und Oesterr.-Schlesien erstrecken und in vielen Beziehungen gemeinsam sind oder ineinander übergreifen, so dass eine scharfe Trennung nicht möglich ist, hält es der Unterzeichnete für gerechtfertigt, beim Herrn Deutschen Staatsminister um einen Zuschuss in gleicher Höhe, von

RM 6.000.-- /i.W: Sechstausend Reichsmark/, nachzusuchen. Dem Umfang nach halten sich, wie aus dem angefügten

32a

Bericht hervorgeht, die Arbeiten, die den Sudetengau auf der einen, das heutige Protektorat auf der anderen Seite umfassen, ungefähr die Waage und sie haben für die gesamte ältere Zeit gemeinsame Grundlagen.

Ueber die Verwendung des Zuschusses und über die bereits getroffenen Massnahmen gibt der Bericht Aufschluss. Dass bereits 24 Arbeiten vorliegen, obwohl die Zeitungswissenschaftliche Forschung in Prag erst 1940 eingeleitet worden ist und unter den kriegsbedingten Schwierigkeiten durchgeführt werden muss, spricht wohl für die Tatkraft, mit der das Vorhaben trotz des grossen Umfanges begonnen worden ist, aber auch für die guten Erfolgsaussichten.

Seit es überhaupt in Böhmen und Mähren eine Presse gibt, ist sie noch niemals in wissenschaftlich einwandfreier und politisch verwertbarer Weise zusammenfassend behandelt worden. Eine solche Darstellung ist auch dann unbedingt notwendig, wenn man in Anbetracht des Krieges einen strengen Massstab anlegt, da sie in engstem Zusammenhang steht mit der Darstellung der gesamten Zeitgeschichte von 1848 bis 1938, vor allem aber der Kampfzeit zwischen 1918 und 1938. Jedes ungenützt verfliessende Jahr bringt einen nicht wieder einzuholenden Zeitverlust und verursacht das Anwachsen der schon bestehenden Schwierigkeiten. Die Forschungen in Archiven und Aktenbeständen konnten 1943 noch rechtzeitig soweit gefördert werden, dass die wichtigsten Ergebnisse gesichert worden sind. Sie werden aber steigend erschwert durch die aus Gründen der Luftgefahr notwendigen Massnahmen. Ausserdem bringt das Wegsterben von alten Vorkämpfern Verluste an unersetzlichem Erinnerungsgut. Auch 1938/39 ist schon manches verloren gegangen. In Voraussicht der Schwierigkeiten ist keine Zeit versäumt worden, um wenigstens 1943 noch alles zu tun, was geleistet werden konnte. 1944 muss aber die Verbreiterung und Vertiefung der Arbeit einsetzten, damit sie rechtzeitig abgeschlossen werden kann.

Hier bietet sich eine Forschungsaufgabe, wie sie in einer solchen Geschlossenheit und in solchem Umfang kaum je in einem Gebiet geboten wird. Diese Aufgabe ist nicht nur von zeitgeschichtlichem Wert, sondern auch von politischer Bedeutung. Es würde 1948 bei der 600-Jahrfeier der Universität und bei der 10-Jahrfeier der Zugehörigkeit zum Grossdeutschen Reich ein Werk vorgelegt werden können, das auf einem Gebiet, dem der Publizistik, ein geschlossenes Bild darbietet und zugleich die enge Verflechtung des Volkstumskampfes mit dem geistigen Führungsmittel Presse zeigt. Kein anderes deutsches Gebiet kann bisher mit einem solchen Vorhaben aufwarten und kaum ein anderes wäre persönlich und sachlich in der Lage, es unter so günstigen Voraussetzungen durchzuführen.

Durch die Schulung an dieser Aufgabe können ausserdem neue Kräfte für pressepolitische und verwandte Aufgaben herangezogen werden. Die Hörerzahl beträgt im laufenden Wintersemester 87, das Angebot an Kräften wird also ausreichen.

Der Umstand, dass in einem einzigen Jahr schon ein umfangreiches Programm in Angriff genommen werden konnte und voraussichtlich zu einem gedeihlichem Ende geführt werden kann, darf den Unterzeichneten mit Befriedigung über die bisherige Leistung erfüllen und bestärkt seine Bitte um Unterstützung.

Heil Hitler!

Prof. Dr. Josef Maly

46196



33

Verwendung des Zuschusses.

Apparat und Arbeitsabgrenzung.

Der Zuschuss soll verwendet werden für :
Beschaffung des Sachbedarfes für die bibliographischen und anderen Arbeiten,
Förderung von Untersuchungen in Bibliotheken und Archiven ausserhalb von Prag,
Anfertigung von Abschriften, Karteien usw.,
Unterstützung wertvoller Untersuchungsergebnisse.

Es sind zur Anlegung einer Handbibliothek die wichtigsten Werke über die politische, Volks-, wirtschaftliche und Sozialgeschichte von Böhmen und Mähren zu erwerben. Das ist im abgelaufenen Jahre teilweise schon geschehen. Ferner wird je nach Angebot auch der eine oder andere Posten von Zeitungen und Zeitschriften erworben werden können. So sind einige ältere Jahrgänge der "Bohemia" beschafft worden. Endlich soll der Zuschuss dazu verwendet werden, Nachlässe namhafter Journalisten aus Böhmen und Mähren zu erwerben.

Die räumliche Abgrenzung der Untersuchungen stimmt mit dem historischen Umfang der Länder Böhmen, Mähren und Oesterreichisch-Schlesien überein, umfasst also das heutige Protektorat und den heutigen Sudetengau. In dem an die Gaue Niederdonau, Oberdonau und Bayreuth angegliederten Orten sind keine Zeitungen erschienen, so dass diese Veränderung unberücksichtigt bleiben kann.

Der Begriff der Pressegeschichte im Sinne der Forschungsarbeiten umfasst: Tageszeitungen, Wochenblätter, Zeitschriften aller Art, Flugblätter, Propaganda und Agitation im allgemeinen und im engeren Sinn.

Vordringlich ist die Erforschung des deutschen Pressewesens und hier wieder zunächst der Zeit von 1918 bis 1938, nächst dem die Zeit seit dem Einsetzen der Schönerer-Bewegung. Diese Arbeiten sollen in den beiden nächsten Jahren soweit gefördert werden, dass die betreffenden Bände beim Universitäts-Jubiläum 1948 und bei der Zehnjahresfeier der Rückkehr des Sudetenlandes zum Reich schon fertig gedruckt vorliegen. Das kann bei intensiver Arbeit, die entsprechend gefördert wird, in Aussicht gestellt werden. Es ist aber sehr viel verstreutes Material zu sammeln, zu sichten und zu verarbeiten.

Für später ist die Erforschung und Darstellung der tschechischen Presse in Vergangenheit und Gegenwart in Aussicht genommen. Ueber die politische Wichtigkeit auch dieses ergänzenden Vorhabens ist eine besondere Begründung nicht erforderlich, sobald in Betracht gezogen wird, in welchem Masse die tschechische Presse innen und aussenpolitisch die Ereignisse des Jahres 1918 und die weitere Politik bis zum Jahre 1938 vorbereitet hat. Die Durchführung dieses zweiten Vorhabens wird aber in absehbarer Zeit eine Personenfrage, da schon jetzt immer weniger Sprachkundige Kräfte dafür verfügbar sind.

Der Apparat der Forschung wird so klein als möglich gehalten werden. Das ist bisher schon gelungen. Es wird keine grosse Forschungseinrichtung ins Werk gesetzt, sondern die Kriegsverhältnisse werden in jeder Beziehung berücksichtigt.

33a

Wegen des wachsenden Umfangs der unzugänglichen organisatorischen Arbeit ist eine Hilfskraft angestellt worden, deren Bezüge nach den allgemeinen Sätzen bemessen sind und monatlich RM 178.-- betragen. Dieser Zuschuss ist im abgelaufenen Jahr aus dem Zuschuss aus Reichenberg bestritten worden. Bei Genehmigung eines entsprechenden Zuschusses durch den Herrn Deutschen Staatsminister würde die Hälfte der genannten Bezüge daraus gedeckt werden. Da diese Hilfskraft gleichzeitig eine einschlägige Forschungsaufgabe von grösserem Umfange zu Ende führt, liegen die Arbeiten in sachkundiger und zuverlässiger Hand. Verschiedene Studierende haben für die Anfertigung von Auszügen und für bibliographische Arbeiten Vergütungen erhalten, bei Arbeiten ausserhalb von Prag auch Zuschüsse, da ohne eine solche Mithilfe auf breiter Grundlage die Aufgaben nicht zu bewältigen sind. Es ist dadurch aber auch ermöglicht worden, dass schon im ersten Jahre ziemlich viel an Fortschritten erreicht worden ist.

Arbeitssteilung:

Durch ein Abkommen mit dem Gauarchiv in Reichenberg ist eine Arbeitsteilung vereinbart worden. Das Gauarchiv behält die Vorhand bei der Erwerbung von Material, das für die allgemeine Geschichte der völkischen und nationalen Bewegung in den Sudetenländern von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Bestände des Gauarchivs stehen unserer Forschung offen. Es sollen auch vorhandene Doppelstücke ausgetauscht werden. Die Hilfskraft für die Forschung ist auf drei Wochen nach Reichenberg entsandt worden, um sich einen genauen Ueberblick über die im Gauarchiv lagernden Bestände zu verschaffen, und hat Auszüge angefertigt.

Mit dem Hauptarchiv der NSDAP in München ist vereinbart worden, dass das Hauptarchiv nicht von sich aus jene Zeitungen sammelt, die für die Geschichte der völkischen Bewegung, ferner der DNSAP usw. von Bedeutung sind. Das Hauptarchiv wird sich auf das Material stützen, das die Prager Forschungsstelle für die Pressegeschichte bereits gesammelt hat und noch sammeln wird. Bei einer solchen Arbeitsteilung bleibt das Schwergewicht der Sammlungs- und Forschungsarbeit im böhmisch-mährischen Raum und bleibt hier zugänglich. Hierin ist also bereits ein namhafter Erfolg der Bestrebungen zu erblicken, die bei der Inangriffnahme der pressegeschichtlichen Forschungsarbeiten massgebend waren.

Verlagsplan:--

Mit dem Volk und Reich-Verlag in Prag ist ein Vorvertrag abgeschlossen worden. Er sieht die Herausgabe einer mehrbändigen reich ausgestatteten Pressegeschichte von Böhmen und Mähren vor. Die Abgrenzung der einzelnen Bände bleibt noch vorbehalten. Die Bände sollen nach Möglichkeit in folgender Reihenfolge fertiggestellt werden, die zugleich eine Abstufung nach der zeitgeschichtlichen Wichtigkeit bildet:

- die Jahre von 1918 bis 1938,
- von der Jahrhundertwende bis 1918,
- von 1880 bis 1900,
- von 1848 bis 1880,
- das Jahr 1848,
- 1815 bis 1848,
- die napoleonische Zeit,
- das josephinische Zeitalter,



46195

34
das thersianische Zeitalter,
die Zeit von dem Beginn gedruckter Zeitungen bis zum Jahre 1740,
und endlich die Vorläufer des Zeitungswesens in Böhmen und
Mähren /Flugblätter usw./

Vergebene und geplante Einzeluntersuchungen.

Die kommende Uebersicht zeigt, dass etwa die Hälfte der wichtigsten Untersuchungen schon in Angriff genommen und teilweise auch schon weit gediehen ist. Sie lässt zugleich erkennen, wie ausgedehnt das Forschungsgebiet ist und wie sehr es einer einheitlichen Planung bedarf, dass aber auch alle Voraussetzungen für einen sehr befriedigenden Enderfolg gegeben sind und die Bitte um einen namhaften Zuschuss gerechtfertigt ist.

Aus der Zeit vor der systematischen Inangriffnahme der Forschungsarbeiten stammen 2 Dissertationen, die sich aber in den Gesamtplan einfügen:

1/ Presse im Volkstumskampf am Beispiel des Sudetendeutschums. Promotion erfolgte Ende 1941. Die Arbeit war von dem Doktoranden bereits aus Leipzig mitgebracht worden. Drucklegung ist geplant, muss aber wegen der Schwierigkeiten der Bewilligung vorläufig ausgesetzt werden.

2/ Die Karikatur als Waffe im ~~Kampfer~~ Kampf der Sudetendeutschen. Promotion erfolgte Frühjahr 1943. Die Arbeit behandelte sowohl die - erfolglose - Anwendung der Karikatur durch diesogenannten "aktivistischen" deutschen Parteien und durch die Tschechen gegen die Sudetendeutschen als auch umgekehrt die - im Endergebnis erfolgreiche - Verwendung der Karikatur durch die Sudetendeutschen. Auf Erich Köhler /Erik/ und den "Igel" ist weitgehend Bezug genommen. Die Wirkungsgesetze des Spottbildes sind untersucht. Der Volk und Reich-Verlag plant Veröffentlichung, die aber davon abhängig ist, ob die Zensur ihre Zustimmung erteilen wird.

Folgende Arbeiten stehen 1944 vor dem Abschluss und sind bereits auf die Forschungsziele abgestimmt worden:

3/ Der jüdische Einfluss auf die deutschgeschriebenen Blätter Prags von 1918 bis 1938 mit bevorzugter Berücksichtigung des Kulturteiles der Blätter. Mit dieser Arbeit, die ziemlich umfangreich ist, ist die für die Forschungsarbeiten gewonnene Hilfskraft bereits seit eineinhalb Jahren beschäftigt. Der Abschluss ist Mitte 1944 zu erwarten. Diese Arbeit ~~verspricht~~ viele Einblicke in die zahlreichen Beziehungen zwischen tschecho-slowakischer Regierung, Judentum, Freimaurerei und Ausland zu geben und kann unter Umständen einen Schlüssel für weitere Darstellungen aus der Zeitgeschichte von 1918 bis 1938 liefern.

4/ Die Wirtschaftskrise von 1929 bis 1934 in der Berichterstattung des "Prager Tagblattes". Die Verfasserin, die Volkswirtschaft studiert, hat die Arbeit bereits zur Vorprüfung eingereicht. Sie bietet eine ausgezeichnete, bisher nicht verfügbar gewesene Darstellung des Ablaufes der Wirtschaftskrise innerhalb der Tschecho-Slowakei und erläutert die Stellungnahme eines ausgesprochen privatwirtschaftlich-kapitalistisch orientierten Blattes hierzu.

5/ Das jetzige "Brünner Tagblatt" und seine Vorgänger. Die Verfasserin ist am "Brünner Tagblatt", dessen Berliner Vertreter ihr Vater ist, tätig gewesen und hat die Schriftleiterprüfung abgelegt. Die Arbeit ist dadurch bemerkenswert, dass ein Hauptschriftleiter des Blattes zwar Jude war, die Gesamthaltung des Blattes aber dadurch nicht ausschlaggebend beeinflusst

worden ist.

6/ Die Uebernahme des reichsdeutschen Presserechts nach der Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren. Diese Arbeit ist auf Anregung der Forschungsstelle für böhmisch-mährische Pressegeschichte von einer Juristin aus einer Aussiger Industriellenfamilie begonnen worden. An einer übersichtlichen Darstellung der bisher geltenden österreichischen und tschecho-slowakischen Presserechtlichen Bestimmungen und ihrer Ablösung durch das reichsdeutsche Presserecht hat es bisher gefehlt. Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät hat das Thema gebilligt.

7/ Die kroatische Frage in der Regierungspressen der Tschecho-Slowakei. Die amtliche Presse, besonders die "Prager Presse" vertrat gegenüber Jugoslawien den gleichen Standpunkt wie in der eigenen Sache des künstlichen tschecho-slowakischen Staates, d.h. sie erkannte den Völkernschaften Jugoslawiens kein Eigenleben zu und urteilte nur vom statistischen Standpunkt aus, der von der Politik der Kleinen Entente diktiert wurde. Da die Parallele mit der amtlichen Haltung gegenüber den Sudetendeutschen und den Slowaken in die Augen springt, lässt diese Arbeit nach den bisherigen Ergebnissen erwarten, dass sehr bemerkenswerte Vergleiche gezogen werden können, die einen Abschnitt der tschecho-slowakischen Politik aufhellen.

8/ Die slowakische Oppositionspressen 1918 bis 1938. Diese Arbeit hat sich ein Deutscher aus der Zips ausgeben, der zur Zeit im Generalreferat Presse beschäftigt ist. Auch von ihr sind Parallelen zum Kampf der Sudetendeutschen zu erwarten.

Weiterhin sind folgende Arbeiten vergeben, deren Fertigstellung Ende 1944 oder im Jahre 1945 zu erwarten ist:

9/ Die Wahlperiode 1919/1920 im Lichte der Presse. Diese Arbeit ist eine der Darstellungen, die von der Gauleitung in Reichenberg und dem Gaupresseamt in erster Linie gewünscht werden. Bei Gelegenheit werden entsprechende Arbeiten auch über die 4 nächsten Wahlperioden gegeben werden.

10/ Die Zensur in Prag. Diese umfangreiche Arbeit beruht auf Archivstudien in den Beständen des Innenministeriums und in den Wiener Archiven und gibt zum ersten Male eingehend Aufschluss über die Grundsätze, die für die Prager Zensurbehörde vor allem in den Jahren zwischen 1790 und 1848 massgebend waren.

11/ Der Niedergang der sudetendeutschen Industrie 1918 bis 1938 im Spiegel der Presse und mit besonderer Bezugnahme auf Nordböhmen. Diese Dissertation ist auf Anregung der Sudetendeutschen Anstalt für Landes- und Volksforschung von einer Studentin in Angriff genommen worden, die aus ihrer niederrheinischen Heimat ein ähnliches wirtschaftliches und soziales Gefüge kennt und auch andere Zusammenhänge zu überblicken vermag, da sie etwas tschechisch kann und Volkswirtschaft studiert.

12/ Das Badeni-Jahr 1897 in der zeitgenössischen Presse. Die Doktorandin wollte ursprünglich die Stellungnahme der zeitgenössischen Presse zum Auftreten Schönerrers behandeln. Es hat sich aber überraschenderweise herausgestellt, dass hierüber so gut wie kein Niederschlag in den Zeitungen zu finden ist.

13/ Die Rezension, vor allem über das Theater, in den böhmischen Zeitungen zur Biedermeierzeit.



14/ Die Kunstkritik in den Prager Zeitungen von 1848 bis 1860. Hier sollen die Grundsätze behandelt werden, die im Zeitalter des Habsburgischen Absolutismus für die kulturelle Gestaltung der Zeitungen galten.

15/ Das Eindringen des jüdischen Kunstgeschmacks aus Wien in die Prager Zeitschriften im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts.

16/ Die Zeitschriften der josephinischen Zeit in Böhmen.

17/ Die Philosophie Kants, Hegels und Schellings in der böhmischen Presse vor 1848. Die Doktorandin, eingetragene Schriftleiterin, studiert im Hauptfach Philosophie, die Anregung zur Behandlung des Themas ist jedoch von der Forschungsstelle für böhmisch-mährische Pressegeschichte ausgegangen. Es wird beachtenswert sein, festzustellen, inwieweit vor allem die Staatsphilosophie Hegels die führenden Publizisten der Zeit vor 1848 auch in Böhmen beeinflusst hat und welchen Ausdruck die oft tiefgreifende philosophische Schulung in der Publizistik in dieser Zeit gefunden hat.

18/ Die Olympia-Berichterstattung über 1936 in der tschechischen und jüdisch beeinflussten Presse. Zweck der Arbeit ist, nachzuweisen, inwieweit sich die politische Voreingenommenheit und der Deutschenhass auch in das Gebiet der Sportberichterstattung über das Weltereignis der olympischen Spiele eingeschlichen hat. Der Doktorand ist der Sportschriftleiter des "Neuen Tag".

19/ Die älteren Zeitungsverlage in Prag.

20/ Die "Prager Zeitung" und ihre Geschichte.

21/ E. Weselský, der Chefredakteur der "Bohemia". Ein kritisches Lebensbild.

22/ Das Zeitungswesen in Tetschen-Bodenbach in Vergangenheit und Gegenwart.

23/ Die "Karlsbader Tageszeitung" und ihre Vorgänger.

24/ Das südböhmische Pressewesen.

Bemerkung: Die Themen 19 bis 24 sind erst im letzten Halbjahr vergeben worden.

Weiterhin sollen folgende Forschungsaufträge vordringlich als Dissertation vergeben werden, soweit sich geeignete Bearbeiter finden:

25/ Das Jahr 1848 und seine Wirkung auf das Pressewesen in Prag.

26/ bis 31/ Das Pressewesen von Pilsen - Budweis - Mähr. - Ostrau- nebst Umgebung - Iglau - Olmütz - Oesterr. Schlesien, jeweils von den Anfängen bis heute.

32/ bis 35/ Die Wahlperioden von 1920 bis 1938 im Spiegel der Presse / 4 Arbeiten/.

36/ bis 38/ Propaganda und Agitation /nach neuzeitlichen Gesichtspunkten beurteilt/ zur Zeit der Hussitenkriege - gegen die Türkengefahr - für und gegen den Winterkönig.

39/ Der propagandistische Kampf für und gegen Wallenstein.

40/ Prag als Nachrichtenmittelpunkt Europas zur Zeit Rudolfs II.

41/ Das Postwesen und seine Verbindung mit den Anfängen des Zeitungswesens in Böhmen.

42/ und ff. Nach Gelegenheit Arbeiten über das tschechische Pressewesen.

Diese Uebersicht zeigt, dass etwa die Hälfte der wichtigsten Untersuchungen schon in Angriff genommen geworden ist.

35a

Organisatorische Arbeiten.

Die Bibliographie aller in Böhmen und Mähren je erschienenen Zeitungen, Zeitschriften und Propagandaerzeugnisse ist bereits in Arbeit. Grössere Vorarbeiten darüber haben bisher nicht bestanden, die letzte Zusammenstellung ist 40 Jahre alt, auch sie hat sich als unvollständig und fehlerhaft herausgestellt. Es ist durch ~~zum~~ Auszüge und Verzettelung bereits eine Sammlung von etwa 5000 Einzelblättern angelegt worden, die die Titel der Einzelschriften und Periodica, mit Erscheinungsjahr, Format, Charakter, Preis usw., ferner die in der Presse tätigen Personen und die sonstigen zweckdienlichen Angaben enthält.

Von der Errichtung einer eigenen Forschungsstelle mit besonderer Rechtspersönlichkeit ist schon deshalb Abstand genommen worden, weil die Vorbereitungen dazu eine Verzögerung mit sich gebracht hätten und die Arbeiten nach wenigen Jahren schon abgeschlossen vorliegen sollen.



46193

1/2-Gruf.

15. Januar 1943.

36

1.) Vermerk:

Das von Professor Dr. März eingesandte Buch ist in meinem Besitz.

15. 1. 1943
M

2.) An Herrn
Professor Dr. März,
P r a g VII,
Stroßmayerstrasse 4/V.

Sehr geehrter Herr Professor !

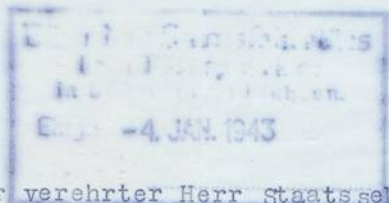
Für die Übersendung Ihres interessanten Buches danke ich herzlich. Ich hoffe, dass das Buch die verdiente Verbreitung findet.

Heil Hitler !

3.) Z.d.A.

37
a.o. Professor Dr phil. habil. Josef März
Zeitungswissenschaftliches Institut der Universität
Prag VII, Strossmayerstr.4/V

Herrn Staatssekretär SS-Gruppenführer K.H. Frank



Prag IV

Czernin-Palais

Sehr verehrter Herr Staatssekretär !

Jch erlaube mir, Jhnen mein neues Buch zu überreichen, das nach manchen Wechselfällen jetzt endlich erscheinen konnte. Die Erfahrungen und Früchte einer 15-jährigen eingehenden Beschäftigung mit dem Südosten sind darin niedergelegt, soweit es der Raum einerseits, die zeitgegebene Rücksichtnahme auf die Außenpolitik andererseits gestattet haben. An sich wäre das Thema ja unerschöpflich und ist niemals von einem einzelnen Menschen allein zu bewältigen. Es wäre mir eine Genugtuung, wenn das Buch Jhren Beifall finden würde.

Jch empfehle mich Jhnen

mit Heil Hitler !

Prof. Dr. März

7.

Prof. I

St. S. XII H - 1/43

Der Staatssekretär.

26. Juli 1943. 38

St.S.342/159/43.✓

26. VII 1943

- 1.) An Herrn
Reichsleiter Bouhler,
Berlin W 9 ,
Voßstrasse 4.

Reichsleiter !

In Sachen Schreibweise "Primisliden" als Ersatz für die
Schreibweise "Przemisliděn, Přemisliden und Premisliden"
bitte ich nochmals um die Beantwortung des hies. Schreibens vom 11.1.43. - Zeichen St.S. 7/43.

Heil Hitler !
Ihr

2.) Wv. am 26. ^{75.} 1943 bei mir.

Wiedervorgelegt am 26.8.43
26.12.43

M.S.-XII-28-2 ¹⁹ / 43.

Der Staatssekretär.

16. April 1943.

St.S.159/7/43. ✓

39
16. IV. 1943

- 1.) An Herrn
Reichsleiter Bouhler,
Berlin W 9,
Voßstrasse 4.

Reichsleiter !

In Sachen Schreibweise "Primisliden" als Ersatz für die Schreibweise "Przemisliden, P̄remisliden und Premisliden" hatte ich unter dem 11.1.d.Js. - Zeichen St.S. 7/43 an Sie ein Schreiben gerichtet. Ich wäre dankbar, wenn Sie mir eine kurze Mitteilung über den Stand der Angelegenheit zukommen lassen würden.

Heil Hitler !
Ihr

- 2.) Wv. am 15. IV. 1943 bei mir.
Wiedervorgelegt am 15. 5. 43
15. 7. 43

690
22. Januar 1943.

St.S. XII H - 8/43.

22. 1. 43
1.) An Herrn
Reichsleiter Bouhler,
Berlin W 9 ,
Voßstrasse 4.

Reichsleiter !

In dem Schreiben, das der Herr Staatssekretär wegen der Schreibweise "Primisliden" unter dem 11.1.d.Js. - Zeichen St.S. 7/43 an Sie gerichtet hat, ist als Schreibweise durchgängig "Prismisliden" angeführt. Es handelt sich um einen Schreibfehler. Der Herr Staatssekretär hat sich für die Schreibweise "Primisliden" entschieden. Ich bitte, den Schreibfehler in dem angeführten Schreiben berichtigen zu lassen.

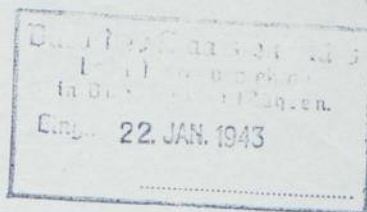
Heil Hitler !

h
Ministerialrat.

2.) Zum Vorgang.

Prag-Bubentsch, den 20.1.1943.

Sachsenweg
Fernsprecher 774-44



An den
Persönlichen Referenten
des Herrn Staatssekretärs
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren,
SS-Obersturmbannführer Dr. G i e s,

P r a g.

Betr.: Schreibweise "Primisliden".

Vorg.: Dort St.S. 7/43 vom 11.1.1943.

Anlg.: 2.

Anliegend werden die von dort überlassenen Unterlagen nach Auswertung zurückgesandt.

Es darf darauf hingewiesen werden, daß auf dem Durchschlag des Schreibens des Gruppenführers an Reichsleiter Bouhler als Schreibweise durchgängig "Prismisliden" angeführt ist; vermutlich dürfte es sich nur um einen Schreibfehler handeln, da die Form "Primisliden" als für Böhmen und Mähren verbindlich festgelegt wurde.

i. H.

SS-Sturmbannführer

St. G. XII H-8/43

Der Staatssekretär.

11. Januar 1943.

St.S.7/43.

12. 1. 1943
1.) An Herrn
Reichsleiter Bouhler,
Berlin W 9 ,
Voßstrasse 4.

Reichsleiter !

Die Schreibweise "Prismisliden" als Ersatz für die Schreibweisen "Przemisliden, P̄remisliden und Premisliden" ist bei mir wiederholt zur Sprache gebracht worden. Daß ich mich mit der Sache befasse, erklärt sich aus der politischen Bedeutung der Frage. Die Schreibweise "Prismisliden" hat vor der Schreibweise "Przemisliden" und anderen Variationen den Vorteil, daß die slawische Herkunft des Wortes unterdrückt und eine Wortform gefunden wird, die sowohl in der Schreibweise als auch in der Aussprache dem Deutschen geläufig wird. Ich habe von Oberregierungsrat Zankl zur Sache ein Gutachten erstatten lassen, das ich in Abschrift anschließe. Im Protektorat habe ich inzwischen die Schreibweise "Prismisliden" von Amtswegen eingeführt. Ich darf eine Prüfung der Frage anregen, ob nicht die Schreibweise "Prismisliden" im Zuge der Ausmerzung von slawischen Rückständen in der deutschen Sprache im Reichsmaßstab aufgegriffen und ob nicht der von Zankl gemachte Vorschlag durch Ihre Vermittlung in allen Teilen des Großdeutschen Reiches für verbindlich erklärt werden soll.

Heil Hitler !

Ihr

2.)

43

Jan	1943
EXPI. MAL 01	088
1943	1943

12. 1. 1943

2.) Kanzlei setze auf besonderen Bogen:

Pg. Zankl.

In Sachen Schreibweise des Wortes "Przemysliden" bitte ich um die baldgefällige Erledigung der hies. an 4-Sturm-bannführer Wolf gerichteten Zuschrift vom 24.10.v.Js. - Zeichen St.S. XII H - 2¹⁹ r/42.

00080



Prag, den 11. Januar 1943.
 - 24.10.42
 04.11.43

3.)

43a

SD	Mitt Deag	Fin.
630	16. JAN. 1943	
Gezeichnet	Rückenzeldmann	
<i>Bo. III 6</i>		

3.) G.R. mit 1 Heft
 // - Sturmbannführer Jacobi

zur Kenntnis übersandt.

69056



4.) Alsdann Wv. am 11. ^{4.} 1943 bei mir.

Wiedergelegt am 11. 7. 43
 11. 7. 43

G.E

G u t a c h t e n

Über Lautung und Schreibweise des Wortes "Przemisliden"
(Přemisliden, Premisliden, Primisliden).

Bei den fachlich zuständigen Historikern und Philologen (Wostry, Schwarz) besteht Einheitlichkeit in der Auffassung, welche urkundlichen oder aus der Literatur zu belegenden Schreibweisen für den Namen dieser Dynastie vorkommen und welche Lautungen bei zeitgenössischen Deutschen möglich gewesen sein können. Es ist eine sprachpolitische Aufgabe, sich - möglichst in Anlehnung an die älteste deutsche Tradition - für eine Schreibweise zu entscheiden, die für den deutschen Sprachgebrauch keinen Anlass mehr zu rückfällig-slawischen Lautungen gibt, die in der deutschen Schrift entweder überhaupt nicht oder nur mittelbar wiedergegeben werden können. Die geschichtliche Ueberlieferung besagt folgendes.

Der deutschen Reichskanzlei war der Name der vornehmsten Träger dieser Dynastie unter einer deutschen Form, die ausschliesslich "Otaker" lautete, und unter einer tschechischen Form, die "Premizl" geschrieben wurde, bekannt; in lateinischen Urkunden kommen beide Formen vor, wie z.B. 1253 "Premizslaus qui et Otocharus" oder 1254 "Otacharus qui et Premizl (Regesta Bohemiae et Moraviae II,1 und II,5). In späteren Quellen und Geschichtsbüchern kommen verschiedene Schreibformen vor: Premizsl, Premizl, Premisl und (im Barock) auch Primisl.- Das ist die Schreibweise.

Nun zur Lautung des Namens: Wie hätten die zeitgenössischen Deutschen (des 13. Jahrhunderts) diesen Namen aussprechen können? Das tschechische Wort lautete, bevor es zu Přemysl (Přechemisl) wurde, Přémysl, also etwa Priemisl, da erst zwischen 1260 und 1280 das tschechische ř in das heutige ř übergegangen ist. Als man nämlich im Tschechischen anfang, vor dem e bestimmter Silben ein i zu sprechen, mussten die Deutschen noch reines r setzen und sprechen. Die Deutschen dieses Raumes konnten infolgedessen, je nach ihrer stammlichen Herkunft, nur Premisl oder Primisl sprechen. Ein Ortsname im Bereich des Iglauer Volksbodens ist uns als

44a

Primislau überliefert (Prof. Schwarz). Mann kann also schon hier nach dem Grundsatz entscheiden: "Schreibe wie du sprichst". Geschrieben wurden nach der Ältesten deutschen Ueberlieferung beide Formen und gesprochen wurden wahrscheinlichst auch beide Formen: "Premisl" und Primisl".

Für die endgültige Entscheidung kommt noch ein sprachpolitischer Grund hinzu, der im Hinblick auf die eingangs erwähnte sprachpolitische Aufgabe eindeutig für die Verwendung der Schreibweise "Primisliden" spricht. Den Formen "Przemisliden" und "Premisliden" wird von Historikern bisher immer aus dem Grunde das Wort gesprochen, weil sich diese Formen pietätvoller an die bisherige (allerdings slawisch) Schreibweise und Lautung anlehnen. "Przemisliden") auch hier wird schon eine schwache Konzession wegen des y und i gemacht) kann als die österreichische Form bezeichnet werden; so konnte das Wort nämlich in Lemberg, Agram, Kattaro und in Aussig oder Reichenberg) also auf slawisch durchsetztem Volksboden oder Grenzraum) einigermaßen gleich gelosen werden, aber immer im Interesse der slawischen Lautung (Přemysl) und als Konzession an die slawischen Völker. Die Einführung der nach der sprachlichen Ueberlieferung an sich zu rechtfertigenden Form "Premisliden" ist wieder nicht mehr als eine weitere Zubilligung im Interesse der slawischen Tradition und führt keine eindeutige deutsche Lautung ein; denn die Deutschen, die bisher Přemisliden gesprochen haben)gleichgültig, wie das Wort geschrieben wurde), werden auch bei kasserlichem Wegfall des Erweichungszeichens (Hakerl) weiterhin Premisliden lautlich als Přemisliden wiedergeben und weitergeben. Bei der Form Primisliden ist eine solche Veranlassung nicht mehr gegeben, weil sie die gewohnte Silbe Pře ganz verlässt. Die bisherige Uebersetzungspraxis (Veitsberg = Žižkov, Körbern = Košice, Sommerberg = Letná) hat gezeigt, dass sich neue Worte schneller und fester einbürgern, wenn man die slawische Tradition ganz verlässt, besonders wenn es historisch begründet ist. Dafür hat der Sprachgebrauch des Volkes ein feines Empfinden.

Die Form "Primisliden" wird sich auch freudiger einführen als die Form "Premisliden", weil die erstere als etwas Neues bezw. endgültig Bereinigtes empfunden wird, während die letztere immer

69049



45

noch wie eine Verstümmelung wirkt, die man dann schon auf die volle Form zurückzubringen die Neigung hat - abgesehen davon, dass dem Tschechen, wenn er deutsch spricht, noch viel automatischer die Form "Přemisliden" entschlüpft.

gez: Z a n k l

21983

Handwritten signature

G u t a c h t e n

über Lautung und Schreibweise des Wortes "Przemisliden"
(Přemisliden, Premisliden, Primisliden).

Bei den fachlich zuständigen Historikern und Philologen (Wostry, Schwarz) besteht Einheitlichkeit in der Auffassung, welche urkundlichen oder aus der Literatur zu belegenden Schreibweisen für den Namen dieser Dynastie vorkommen und welche Lautungen bei zeitgenössischen Deutschen möglich gewesen sein können. Es ist eine sprachpolitische Aufgabe, sich - möglichst in Anlehnung an die älteste deutsche Tradition - für eine Schreibweise zu entscheiden, die für den deutschen Sprachgebrauch keinen Anlaß mehr zu rückfällig-slawischen Lautungen gibt, die in der deutschen Schrift entweder überhaupt nicht oder nur mittelbar wiedergegeben werden können. Die geschichtliche Überlieferung besagt folgendes.

Der deutschen Reichskanzlei war der Name der vornehmsten Träger dieser Dynastie unter einer deutschen Form, die ausschließlich "Otaker" lautete, und unter einer tschechischen Form, die "Premizl" geschrieben wurde, bekannt; in lateinischen Urkunden kommen beide Formen vor, wie z.B. 1253 "Premizslaus qui et Otocharus" oder 1254 "Otacharus qui et Premizl (Regesta Bohemiae et Moraviae II,1 und II,5). In späteren Quellen und Geschichtsbüchern kommen verschiedene Schreibformen vor: Premizsl, Premizl, Premisl und (im Barock) auch Primisl.-Das ist die Schreibweise.

Nun zur Lautung des Namens: Wie hätten die zeitgenössischen Deutschen (des 13. Jahrhunderts) diesen Namen aussprechen können? Das tschechische Wort lautete, bevor es zu Přemysl

St. G. XII H-2 19/11/42
Handwritten signature



46a

69047

(Prschemisł) wurde, Přěmysl, also etwa Priemisł, da erst zwischen 1260 und 1280 das tschechische ř in das heutige ř übergegangen ist. Als man nämlich im Tschechischen anfang, vor dem e bestimmter Silben ein i zu sprechen, mußten die Deutschen noch reines r setzen und sprechen. Die Deutschen dieses Raumes konnten infolgedessen, je nach ihrer stammlichen Herkunft, nur Premisl oder Primisl sprechen (Prof. Schwarz). Man kann also schon hier nach dem Grundsatz entscheiden: "Schreibe, wie du spricht". Geschrieben wurden nach der ältesten deutschen Überlieferung beide Formen und gesprochen wurden wahrscheinlichst auch beide Formen: "Premisl" und "Primisl".

Für die endgültige Entscheidung kommt noch ein sprachpolitischer Grund hinzu, der im Hinblick auf die eingangs erwähnte sprachpolitische Aufgabe eindeutig für die Verwendung der Schreibweise "Primisliden" spricht. Den Formen "Przemisliden" und "Premisliden" wird von Historikern bisher immer aus dem Grunde das Wort gesprochen, weil sich diese Formen pietätvoller an die bisherige (allerdings slawische) Schreibweise und Lautung anlehnen. "Przemisliden" (auch hier wird schon eine schwache Konzession wegen des y und i gemacht) kann als die österreichische Form bezeichnet werden; so konnte das Wort nämlich in Lemberg, Agram, Kattaro und in Aussig oder Reichenberg (also auf slawisch durchsetztem Volksboden oder Grenzraum) einigermaßen gleich gelesen werden, aber immer im Interesse der slawischen Lautung ^(Přemysl) und als Kompromiß an die slawischen Völker. Die Einführung der nach der sprachlichen Überlieferung an sich zu rechtfertigenden Form "Premisliden" ist wieder nicht mehr als eine weitere Zubilligung im Interesse der slawischen Tradition und führt keine eindeutige deutsche Lautung ein; denn die Deutschen, die bisher Přemisliden gesprochen haben (gleichgültig, wie das Wort geschrieben wurde), werden auch bei äußerlichem Wegfall des Erweichungszeichens (Hakerl) weiterhin Premisliden lautlich als Přemisliden wiedergeben. ^{im weiblichen Genus} Bei der Form Primisliden ist eine solche Veranlassung nicht mehr gegeben, weil sie die gewohnte Silbe Pře ganz verläßt. Die bisherige Übersetzungspraxis (Veitsberg = Žižkov,

* Von Orthographie im Lichte der slawischen Volksetradition ist nicht
zu fernischen überdies.

69
7

Körbern = Košiče, Sommerberg = Letná) hat gezeigt, daß sich neue Worte schneller und fester einbürgern, wenn man die slawische Tradition ganz verläßt, besonders wenn es historisch begründet ist. Dafür hat der Sprachgebrauch des Volkes ein feines Empfinden. Die Form "Primisliden" wird sich auch freudiger einführen als die Form "Premisliden", weil die erstere ~~dem Volke~~ als etwas Neues bzw. endgültig Bereinigtes empfunden wird, während die letztere immer noch wie eine Verstümmelung wirkt, die man dann schon auf die volle Form zurückzubringen die Neigung haben ~~muß~~ - abgesehen davon, daß dem Tschechen, wenn er deutsch spricht, noch viel automatischer die Form "Přemisliden" entschlüpft.

Sauer

48

- OBERSTURMBANNFÜHRER
IM PERSÖNLICHEN STAB REICHSFÜHRER ##

SCHRIFTFLEITUNG PRAG:
PRAG XII, SCHWERINSTRASSE 3
FERNSPRECHER: 28 551

SCHRIFTFLEITUNG BERLIN:
BERLIN W9, POTSDAMER STRASSE 18
FERNSPRECHER: 21 15 73

WOHNUNG: BERLIN-ZEHLENDORF
KOSSINNASTRASSE 30a
FERNSPRECHER: 84 37 72

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotektor
in Böhmen und Mähren.
Eing.: 16. NOV. 1942

Mein Zeichen

H/P

Tag

14. November 1942

An

Gruppenführer, Staatssekretär
Karl Hermann Frank,
P r a g IV, Czernin-Palais

Gruppenführer!

In der Anlage übersende ich Ihnen die ersten 12 Seiten des Böhmen und Mähren Buches. Von Seite 13 ab lag Ihnen das Buch bereits vor und von dort ab ist es auch von der Parteiamtlichen Prüfungskommission genehmigt. Sie hatten dem Buch seinerzeit, ich glaube nach einem Entwurf von Professor Raschhofer oder Oberregierungsrat Zankl, den Aufsatz "Böhmen und Mähren im Reich", Seite 11 und 12, als Ihr Vorwort zur Verfügung gestellt. Das Vorwort geht jedoch weitgehend ins einzelne des Buches selbst. Wir haben eine allgemeine Einführung politischen Charakters geschrieben und diese mit Ihrem Namen, als Vorschlag, gezeichnet. Ich bitte Sie vielmals, entscheiden zu wollen, ob Sie die Einführung mit Ihrem Namen zeichnen oder den Aufsatz "Böhmen und Mähren im Reich". Gleichzeitig bitte ich Sie um Ihre Entscheidung, ob Sie heute noch den Formulierungen des Schlußteiles des Aufsatzes Ihre Zustimmung geben können.

Ich habe der Einführung den Spruch "Wer kämpft hat recht. Wer nicht mehr kämpft, hat alles Recht verloren!" gegenübergestellt. Ich wäre dankbar, wenn Sie mir mitteilen lassen könnten, woher dieser Spruch der sudetendeutschen Kampfzeit stammt und welche Bezeichnung er erhalten soll.

St. XII H - 2 - 19/5/42

48a

Auf die Seite 11 soll das Georg-Reiterstandbild gesetzt werden. Volk und Reich hatte das Standbild nicht fotografiert. Wir mußten daher, weil es schon seit längerer Zeit umkleidet ist, nach vorhandenen Fotos suchen und haben das technisch beste ausgesucht und auf Seite 11 angeheftet.

Die Druckerei muß diese Bogen am 23. November in Magdeburg haben. Ich wäre Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie Ihre Änderungswünsche dem Volk und Reich Verlag Prag übermitteln lassen würden.

Heil Hitler !

Ihr sehr ergebenen



4-Obersturmbannführer.

69045

Ernst Jürgens

h 20/11.42.

Anlage.



- OBERSTURMBANNFÜHRER
IM PERSONLICHEN STAB REICHSFÜHRER ##

SCHRIFTFLEITUNG PRAG:
PRAG XII, SCHWERINSTRASSE 3
FERNSPRECHER: 28 55 1

SCHRIFTFLEITUNG BERLIN:
BERLIN W9, POTSDAMER STRASSE 18
FERNSPRECHER: 21 15 73

WOHNUNG: BERLIN-ZEHLENDORF
KOSSINNASTRASSE 30a
FERNSPRECHER: 84 37 72

Mein Zeichen
H/P

9. November 1942

An

Gruppenführer, Staatssekretär
Karl Hermann Frank,
Prag IV, Czernin-Palais

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotektor
in Böhmen und Mähren.
Eing. 10. NOV. 1942
Original!

Betrifft: "Das Böhmen- und Mähren-Buch".

10. 10. 1942

Gruppenführer!

Am 30. Oktober 1942 übersandte ich ##-Obersturmbannführer Dr. Gies die Seiten des Böhmen- und Mähren-Buches 13 bis 411, mit dem Hinweis, daß sich dieser Teil des Buches freigegeben beim Ausdruck befindet. Diese Seiten enthielten jedoch nicht unsere letzten Revisionskorrekturen. Sie sollten lediglich zeigen, daß der Großteil des Buches, nachdem sämtliche Prüfungen desselben abgeschlossen waren, bereits freigegeben worden ist. Ich darf Ihnen daher mitteilen, daß die beanstandeten Stellen in Ihrem Aufsatz, nämlich am Anfang das in dem Absatz über den Vertrag von St.Germain eingefügte Wort "in", und "Jugend- und Studentenbewegung" statt "Sudetenbewegung" richtiggestellt worden sind.

Nicht geändert wurde die Zahl 14 in 44 Abgeordnete, da in Ihrem ursprünglichen Manuskript und in den folgenden von Ihnen freigegebenen Korrekturen irrtümlich die Zahl 14 stand beziehungsweise stehen blieb und überlesen wurde. Die endgültige Revision hat daher diese Zahl von sich aus auch nicht geändert.

In der Frage der "Przemysliden - Primisliden" war eine Entscheidung von unserer Seite nicht zu fällen, da Professor Wostry an der Schreibweise "Przemysliden" festhielt. Ihre endgültige Entscheidung,

St. G. XII 48 - 2 *19* 944/42

49a

die Schreibweise "Primisliden" zu verwenden, erhielten wir am 24. Oktober, in einem Zeitpunkt, in dem der Ausdruck bereits im vollen Gange war.

Ich habe auf Grund der Mitteilung von H- Obersturmbannführer Dr. Gies vom 30. September, in der er mir schreibt, daß Sie, wenn das Buch bis zu Weihnachten nicht fertig sei, auf die Herausgabe des Buches verzichten würden, sowie Ihrer mündlichen Mitteilung an mich, um Sie, Gruppenführer, auf keinen Fall zu enttäuschen, alle Hebel in Bewegung gesetzt, daß das Buch, wenngleich in einer niedrigeren ersten Ausgabe, auf jeden Fall bis Weihnachten fertiggestellt wird. Sie hatten meiner Bitte um Zurverfügungstellung von 4 bis 5 Protektoratsdrucken stattgegeben, so daß die Druckerei in Magdeburg wirklich mit allen Kräften an die Vollendung des Buches herangehen konnte.

Das Buch hat einen Umfang von 464 Seiten und wird in 37 Formen gedruckt. Die Zurichtung einer Form dauert in diesem Falle durchschnittlich drei Tage. In einer Stunde werden dann etwa 600 Bogen pro Form ausgedruckt. Um diese enorme technische Leistung zu vollbringen, konnte wirklich keine Stunde mehr zugewartet werden. Neben dem Ausdruck mußten die Bogen eine entsprechende Zeit trocknen, ehe dann die bei diesem Umfang sehr sorgfältig durchzuführenden Buchbinderarbeiten einsetzen können.

Neu und daher nicht berücksichtigt sind die Änderungswünsche in Bezug auf die Schreibweise Bretislaw, Sobieslaw, und Wratistlaw in Bretislaus, Sobieslaus und Wratislaus, sowie die Änderung des Titels Ihres Aufsatzes in "Der Endkampf". Das von Ihnen ferner gewünschte Bild des Georg Reiterstandbildes auf der Prager Burg wird, da diese Bildteile vollkommen ausgedruckt sind, in den ersten 16 Seiten, die Ihnen noch vorgelegt werden, aufgenommen werden.

Ich darf Ihnen mitteilen, Gruppenführer, daß wir alles daran setzen werden, trotz der Kürze der Zeit = es stehen uns alles in allem nur mehr rund 4 - 5 Wochen bis Weihnachten zur Verfügung = die von Ihnen gewünschten Änderungen durchzuführen und die geforderte Anzahl gebundener Bände rechtzeitig zu Weihnachten vorzulegen.

Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener



69044

H- Obersturmbannführer.

50

Prag, den 9. November 1942.

9. XI. 1942

1.) Kanzlei setze auf besonderen Bogen :

Pg. Zankl.

Den angeschlossenen Vorgang übersende ich gegen Rückgabe zur Kenntnis. Der Herr Staatssekretär hat den von Hauptschriftleiter Heiß gemachten Vorschlag gebilligt und wünscht, daß an Reichsleiter Bouhler im Sinne des Vorschlages geschrieben werde. Ich wäre dankbar, wenn Sie über die Gründe, die für die Schreibweise "Primisliden" sprechen, nochmals ein Gutachten ausarbeiten würden, das sich zur Vorlage an Reichsleiter Bouhler eignet. Da die Angelegenheit vordringlich ist, bitte ich Sie, mir das Gutachten bis spätestens zum 15.11.d.Js. zuzuleiten.

2.) Wv. am ^{20.} 17.11.1942 bei dem Unterzeichner.
Wiedervorgelegt am 15.11.42

12

51

Abteilung IV (Kulturpolitik)	
Dat. am	12. XI.
Anlagen	23. 12 - 3010 RPR - 114/43

Konz. am 21. 10. an H. O. Reg. R. Jug. Beaufh. -
22. 11. 42 - f. w.

Pg. Zankl.

[Handwritten signature] 12/11

Den angeschlossenen Vorgang übersende ich gegen Rückgabe zur Kenntnis. Der Herr Staatssekretär hat den von Hauptschriftleiter Heiß gemachten Vorschlag gebilligt und wünscht, daß an Reichsleiter Bouhler im Sinne des Vorschlages geschrieben werde. Ich wäre dankbar, wenn Sie über die Gründe, die für die Schreibweise "Primisliden" sprechen, nochmals ein Gutachten ausarbeiten würden, das sich zur Vorlage an Reichsleiter Bouhler eignet. Da die Angelegenheit vordringlich ist, bitte ich Sie, mir das Gutachten bis spätestens zum 15. 11. d. Js. zuzuleiten.

*frisch
vorgemacht
12/11*

[Handwritten mark]

Sicherheitsdienst ~~Prag~~ des Staatssekretärs
SD-Leitabschnitt ~~Prag~~ beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren.

III SA 239

Eing.: - 4. NOV. 1942

52
Prag-Bubentfch, den 2.11.1942.
Sachfenweg
Fernsprecher 77444

An den

Persönlichen Referenten des Herrn Staatssekretärs,
4-Obersturmbannführer Dr. G i e s,

P r a g.

Betr.: Schreibweise "Primisliden".

Vorg.: Dort St.S. XII H - 2¹⁹n/42 vom 24.10.1942.

Anlg.:

Anliegend werden die von dort überlassenen Vorgänge nach Kennt-
nisnahme zurückgereicht.

Savolj
SS-Sturmbannführer

St. S. XII H - 2¹⁹n/42

Prag, den 24. Oktober 1942.

53

+

Abteilung IV (Kulturpolitik)	
Stap. am.	B. X
Anlagen:	R.3. IV/2-3010 RPR-104/43

Frank Volk. He - 1, 3/2 am 19. 10. 1942. an H. Reichsprot. - 28. 10. 42.

29/10

1/4-Sturmbannführer Wolf.

Auf die dort. Vorlage vom 16.10.d.Js. - Zeichen IV/2, Za./Ge. in Sätzen Schreibweise des Wortes "Przemysliden" teile ich mit, daß sich 1/4-Gruppenführer Frank endgültig für die Schreibweise "Primisliden" entschieden hat. Der Volk und Reich Verlag Prag ist entsprechend verständigt. Gruppenführer Frank hat den Wunsch, daß die Schreibweise "Primisliden" durch einen amtlichen Erlaß für Wissenschaft, Schule, Schrifttum, Presse, Verwaltung u.s.w. als verbindlich erklärt werde. Ich darf bitten, einen entsprechenden Erlaß im Einvernehmen mit den beteiligten Abteilungen und Gruppen der Behörde des Reichsprotectors entwerfen zu lassen und Gruppenführer Frank zur unterschriftlichen Vollziehung vorzulegen.

✓

1/4-Obersturmbannführer.

FRIEDRICH HEISS HAUPTSCHRIFTFLEITER DER ZEITSCHRIFT Böhmen und Mähren

- OBERSTURMBANNFÜHRER
IM PERSÖNLICHEN STAB REICHSFÜHRER ##

SCHRIFTFLEITUNG PRAG:
PRAG XII, SCHWERINSTRASSE 3
FERNSPRECHER: 28 551

SCHRIFTFLEITUNG BERLIN:
BERLIN W9, POTSDAMER STRASSE 18
FERNSPRECHER: 211573

WOHNUNG: BERLIN-ZEHLENDORF
KOSSINNASTRASSE 30a
FERNSPRECHER: 843772

Mein Zeichen

H/P

An

•-Obersturmbannführer, Ministerialrat
Dr. Robert G i e s ,
P r a g IV, Czernin-Palais

Lieber Kamerad Gies!

Ich bestätige dankend Ihr Schreiben in Angelegenheit Schreibweise des Wortes "Przemysliden". Ich muß Ihnen aber leider mitteilen, daß die endgültige Entscheidung des Gruppenführers für die erste Auflage des Großen Böhmen- und Mähren-Buches nicht mehr rechtzeitig vor dem Ausdruck der entscheidenden Bogen in unsere Hand kam. Wie Sie wissen, hat Professor Wostry an der alten Schreibweise festgehalten. Wir hätten die Aenderung nur durchführen können auf Grund der ausdrücklichen Weisung des Gruppenführers. Bei der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit hat die Druckerei Bogen für Bogen in die Maschine genommen, und darunter, wie ich inzwischen festgestellt habe, läuft auch bereits der Bogen mit dem Aufsatz von Professor Wostry (siehe Seite 151). Es besteht also nur die Möglichkeit, nach Ausdruck der ersten Auflage, die eine Höhe von 2.000 Stück hat, in der zweiten Auflage diese Aenderung vorzunehmen.

Ich darf Ihnen anliegend den Teil des Buches, der sich zurzeit im Ausdruck befindet, überreichen (Seite 13 bis 411). Persönlich möchte ich zu dieser Angelegenheit noch sagen, daß es angezeigt wäre, wenn wir im ganzen Reich die deutsche Schreibweise "Primisliden" durchsetzen könnten. Wäre es nicht möglich, daß der Gruppenführer an

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotektor
in Böhmen und Mähren
Eing. 31. OKT. 1942

Eingang!

1/31.10.42

Tag

30. Oktober 1942

St.S.XII H-2¹⁹ n/42.

St. G. XII H-2¹⁹ n/42

54a

Reichsleiter Buhler sowie gegebenenfalls an eine entscheidende Stelle des Reichserziehungsministeriums schriebe, um diese Regelung durchzusetzen? Die Wissenschaft - siehe Professor Wostry - wird an der alten Schreibweise vermutlich festhalten, bis eine Reichsentscheidung erfolgt.

Ich wäre für Ihre Mitteilung dankbar, ob in der zweiten Auflage die Aenderungen durchgeführt werden sollen. Der Druck der zweiten Auflage beginnt noch während des Ausdruckes der ersten. Daher wäre ich für eine sehr baldige Entscheidung dankbar.

69039



Heil Hitler !

Ihr

SS-Obersturmbannführer.

Anlagen.

55

24. Oktober 1942.

st.S. XIII H - 2¹⁹ n/42.

24. X. 1942

1.) An
 W-Obersturmbannführer
 Hauptschriftleiter Heiß,
 P r a g XII,
 Schwerinstraße 3.

Lieber Heiß !

In Sachen Schreibweise des Wortes "Przemysliden" erwidere ich auf das dort. Schreiben vom 11.9.d.Js. - Zeichen E., daß sich W-Gruppenführer Frank endgültig für die Schreibweise "Primisliden" entschieden hat. Ich gebe hiervon Kenntnis.

Heil Hitler !

Ihr

[Handwritten signature]

W-Obersturmbannführer.

2.)

56

28. OKT. 1942

SD 7898

24. X. 1942

2.) Kanzlei setze auf besonderen Bogen:

1/4-Sturmbannführer Wolf.

Auf die dort. Vorlage vom 16.10.d.Js. - Zeichen IV/2, Za./Ge. in Sachen Schreibweise des Wortes "Przemysliden" teile ich mit, daß sich 1/4-Gruppenführer Frank endgültig für die Schreibweise "Primisliden" entschieden hat. Der Volk und Reich Verlag Prag ist entsprechend verständigt. Gruppenführer Frank hat den Wunsch, daß die Schreibweise "Primisliden" durch einen amtlichen Erlaß für Wissenschaft, Schule, Schrifttum, Presse, Verwaltung u.s.w. als verbindlich erklärt werde. Ich darf bitten, einen entsprechenden Erlaß im Einvernehmen mit den beteiligten Abteilungen und Gruppen der Behörde des Reichsprotectors entwerfen zu lassen und Gruppenführer Frank zur unterschriftlichen Vollziehung vorzulegen.

h

1/4-Obersturmbannführer.

3.) G.R. mit 4 Anlagen
1/4-Sturmbannführer Jacobi,
Prag,
zur Kenntnis übersandt.

~~Abchnitt Personal~~
25275 28. X. 1942
Sten: Hiltenscheidt
Hilf
Hilf

1/4-Obersturmbannführer.

4.) Alsdann Wv. am 23.11.1942 bei dem Unterzeichner.

Prof. Dr. Wilhelm Wostry

Laag, 2. Oktober 1942

Laag, 15. Oktober 1942

54
57

Ihre verehrte Herr Ministerialrat

Büro des Staatssekretärs
des Reichsministeriums
für die besetzten
Gebiete
17. OKT. 1942

meine Stellungnahme (u. vielleicht auch die des Herrn Prof. Thiesing) dürfte Ihnen nun doch schon vorliegen. Mich hat das Problem nicht in Ruhe gelassen u. ich habe mir die Sache beschafft ^{aus Leiden} in dem das Wort "Drogenpolitik" ein für allemal begegnet. Ich erlaube mir daher, mir bereits vorgeschickte Darlegungen nach einer Ergänzung folgen zu lassen.

Ich bitte, meine schlechte Schrift zu entschuldigen; aber mir geht das Schreiben noch nicht recht von der Hand (d. h. für die Woche hat begonnen, in der mich die Äuße nicht aus dem Haus lassen; ich bin noch sehr müde). Das verursacht es, dass mein Schreiben so unklar aussieht und warum ich Sie Geduldi und Nachsicht anrufen muss. Die Aufgabe der "Drogenpolitik" - das ist ein Problem, über das ich mir, als ich den Beitrag für den "Bismarck-Hörsaal" schrieb, noch nicht ganz klar war: jetzt werde ich mich um "Drogenpolitik" erarbeiten und dem anstehenden Herausgeber des "Bismarck-Hörsaal" mitteilen.

Indem ich Sie bitte, es zu entschuldigen, dass meine Stellungnahme nicht früher kam u. ich Sie heute wieder belästige, verbleibe ich mit besten Empfehlungen und mit
Hochachtung!

Sehr verehrt

Prof. Dr. W. Wostry

St. O. W. 19 - 2 19 m/42

Handschrift abgedruckt v. Chaloupeckij in II. 2. Band des Werkes *Tratovislaosty*
 sbornik in dem russischen Bande mit dem Titel: *Primozy I. st. leti. Legendy Kristov-
 ny o sv. Vidvau a sv. Ludmily. (Quellen des I. Thalls. Die Legendy Kristov-
 ny da die 11. Wenzel u. die hl. Ludmila). Pag. 1539. Die Handschrift
 hat die Form Primozy (in der angegebenen Ausgabe S. 525 verbleibe ja li.)
 In Primozy ist hier: ^{nah Chaloupeckij} ~~Primozy~~
 Noch älter als die *Christov-Legende* wäre, aber Entstehung nach die *Ludmila-
 Legende*, *„Sifundante sole“*, die sich im Ganzen in Handschriften erhalten hat, deren
 keine älter ist als aus dem 15. Thall. von alttschechischen Übersetzungen dieser lateinischen
 Legende ~~stammte~~ die älteste „vielleicht“, schon vom Ende des XIV. Thalls. Sie ist g.
 herausgegeben von Chaloupeckij am angegebenen Orte S. 481-493. Sie (S. 489.) die
 Schreibweise *Primozaus* (und *Primozy*). (Die sehr späte handschriftliche Überlieferung all
 der alttschech. Legendy, der lateinischen wie der alttschechischen (ursprüngl., kreuzst., etc.) ist überhaupt die
 aus für diese Probleme.)
 Aufmerksam machen möchte ich, dass die alten tschechischen Annalen,
 (abgedruckt in Foster *rovnem Bohemianum* Tom. II. 1330) die Schreibweise *Primozy*
 haben.*

Alle die oben angegebenen tschechischen Schreibweisen schreiben nicht *Primozy* (auch raum
 die tschechischen *Tratovislaosty* sind, wie weder *Christov* und *Primozy*). Das würde für *Primozaus*
 sprechen; doch ist zu bedenken, dass es sich um lateinisch geschriebene Texte handelt und
 dem Lateinischen in Wort und Schrift im Laut ~~Wort~~ fremd ist; es handelt sich
 also um ^{wohl} Ungleichung; doch das müsste der Philolog, am besten der Spezialist für
 mittelalterliches Latein entscheiden.

Jedenfalls möchte ich mich aus den bereits angegebenen Gründen für die
 Schreibweise *Primozy* da aussprechen. Sie war die im Deutschen noch bis ins 20. Thall
 eingebürgerte und gebräuchliche. (Womöglich nicht wie, hat sie noch Adaldf Bachmann
 in seiner großen 2 Bändige *Jahrbücher* gebraucht). Sie ist keine Neuerung, sondern
 kaum eine Wiedererfindung.

Lanz, 15. Oktober 1942.



Prof. Dr. Wilhelm Wostear.

Prof. Dr. Ernst Schwarz

Prag XII, am 16. Oktober 1942
Benachricht. 23

59

Staatssekretärs
Erzherzogthum
in Böhmen und Mähren.
Lang: 19. OKT. 1942

Herrn

Ministerialrat Dr. G i e s,

Prag IV
Czerninpalais

Sehr geehrter Herr Ministerialrat !

In einem Schreiben von Herrn Prof. Dr. Wostry aus Saaz vom 13. d.M. werde ich um ein Gutachten für die zu gebrauchende Schreibweise des Wortes "Przemysliden" ersucht. Der beste Grundsatz wäre, an die deutsche Tradition des 13. Jahrhunderts anzuknüpfen. Doch liegt hier die große Schwierigkeit, daß sowohl ~~XXXX~~ Premisl I. wie II. für die deutsche Reichskanzlei, die deutsche Bevölkerung der Ostmark und Steiermark/bei dem 2. Przemysl/ und auch Böhmens und Mährens nur unter dem Namen Otaker bekannt waren. Lateinische Urkunden gebrauchen wohl auch beide Namen, aber in der Gestalt z.B. 1253 Premizslaus, qui et Otocharus /Regesta Bohemiae et Moraviae II,1/, 1254 Otacharus qui et Premizl ebenda II 5 usw., nach der zu vermuten ist, daß damit einerseits die deutsche Form Otaker und andererseits die tschechische Premizl wiedergegeben werden sollte. Der König hieß also nicht, wie wir gewohnt sind, Przemysl Ottokar, sondern bei den Deutschen Otaker, bei den Tschechen Přemysl. Auch der Name der Dynastie wurde nicht gebraucht.

Es bleibt infolgedessen nur übrig zu fragen, wie die Deutschen des 13. Jahrhunderts den Namen ausgesprochen hätten, wenn er von ihnen gebraucht worden wäre. Da erst zwischen 1260 - 1280 das tschechische ř in das heutige ŕ übergegangen ist, mußten die Deutschen noch r setzen. Das altschechische Přemysl mußte bei ihnen deshalb je nach der Gegend Premisl oder Primisl lauten. Am richtigsten wäre es, als Schreibweise ^{mit Berücksichtigung auf} in Anlehnung an die frühere Form "Prschemysliden bzw. Przemysliden", aber in zielbewußter Anlehnung an die Tradition des 13. Jahrhunderts P r e m i s l i d e n zu empfehlen oder einzubürgern.

Heil Hitler!
Ihr sehr ergebener

Ernst Schwarz

St. O. XII 46 - 2 19 10/42

1.) Stellungnahme.

Betrifft: Schreibung des Wortes Přemysliden, Przemysliden, Premisliden, Primisliden.

Bezug: Verfügung des Herrn Staatssekretärs vom 15.10. zum Schreiben des Prof. Wostry vom 13.10.1942.

Ich kann mich dem Vorschlag von Prof. Wostry nicht anschließen. Im übrigen will kein Historiker von der österreichischen Schreibweise Przemysliden, die in Lemberg und Kattaro wie auch in Aussig auf Grund des slawischen Milieus gelesen, im übrigen aber lautlich immer „Přemysliden“ wiedergegeben wurde. Es gibt keinen Grund, dieses Erbe fortzuschleppen. Sprachgeschichtlich sind nur zwei Formen möglich, nämlich „Premisliden“ und „Primisliden“. Die Erweichung des r im Tschechischen ist etwa zur Zeit Ottakar II. eingetreten, weil man bei solchen Silben anfang, vor dem e allmählich ein i einzuschieben. Zeitgenössische Deutsche haben diese Wandlung in der Aussprache m.E. nur in der Form übernehmen können, daß sie entweder das e oder das i ausgelassen haben.

Je nach dem deutschen Stamm, der dieses Wort gebraucht, wird man also Premisliden oder Primisliden gesagt haben, wie ~~field~~ ähnlich gebildete Ortsnamen lauten. Ich habe mich bei meiner Entscheidung nach dem Ortsnamen Primislau im Bereich der Iglauer Sprachinsel ausgerichtet, auch deswegen, weil diese Form neben Premisliden in der Literatur (besonders im Barock) vorkommt. Den Ausschlag gab für mich noch eine sprachpolitische Erwägung, nämlich: die Deutschen, die bisher Přemysliden gesprochen haben, werden auch bei Wegfall des Hakerls noch automatisch Přemysliden weiter lesen. Bei der Form Primisliden ist eine solche Veranlassung nicht so ohne weiteres gegeben, weil sie die gewohnte Silbe Pře ganz verlässt. „Premisliden“ ist eine Konzession an das gewohnte Przemysliden bzw. Přemysliden, d.h. diese Form ist pietätvoller - rücksichtsvoller. Ich habe

60a

in meiner Übersetzungspraxis die Erfahrung gemacht, daß man, wenn nicht zwingende andere Gründe vorliegen, die Tradition möglichst verlassen soll, und ich bedaure, bei den Ortsnamen man- che Konzessionen in dieser Hinsicht gemacht zu haben. M. F.

mir ist bei „Primitiven“ häufiger vorgekommen als „Primitiven“; weil es sich nicht nach ihm, sondern nach letzterem eine Verbesserung ergibt.

Prof. Dr. Zank

2.) Über den Herrn Abteilungsleiter IV dem Herrn Staatssekretär vorgelegt.

H. von für

Primitiven, 4

69033



FRIEDRICH HEISS HAUPTSCHRIFTFLEITER DER ZEITSCHRIFT Böhmen und Mähren

GA

- OBERSTURMBANNFÜHRER
IM PERSÖNLICHEN STAB REICHSFÜHRER ##

SCHRIFTFLEITUNG PRAG:
PRAG XII, SCHWERINSTRASSE 3
FERNSPRECHER: 28 55 1

SCHRIFTFLEITUNG BERLIN:
BERLIN W9, POTSDAMER STRASSE 18
FERNSPRECHER: 211573

WOHNUNG: BERLIN-ZEHLENDORF
KOS S I N N A STRASSE 30a
FERNSPRECHER: 843772

Abteilung I - (Kulturpolitik)
Tag am 19. X 1942
Anlagen: 2. RJ: IV2-3010 He-1 3/43

Handwritten signature and scribbles

Mein Zeichen
H/P

Tag
15. Oktober 1942

Herrn

Regerungsrat
Dipl. Ing. Anton Zankl,
Prag IV, Czernin-Palais

Eilig!

Lieber Kamerad Zankl!

In der Anlage übersende ich Dir die Stellungnahme von Professor Dr. Wilhelm Wostry zur deutschen Schreibweise des Wortes "Przemysliden". In dem Böhmen- und Mähren-Buch haben wir nun ausschließlich Deine Schreibweise verwendet. Ich vermag zur Stunde nicht zu sagen, ob noch einmal eine Änderung in dem Buche durchgeführt werden kann. Ich nehme an, daß eine Reihe von Bogen bereits durch die Maschine läuft. Wenn wir also in den anderen Bogen das Wort ändern, kommen wir zu einer verschiedenen Schreibweise der Przemysliden - Primisliden in einem Standardwerk dieses Raumes. Was tun?

Ich habe meine Wiener Reise aufgegeben und bin sicher bis Sonntag Abend in Prag. Wir müssen uns auf jeden Fall über diesen Punkt verständigen.

Heil Hitler!

Dein

Handwritten signature

Anlagen:

- 1 Schreiben des VuR-Verlages Berlin vom 11.9.1942
- 1 Schreiben Dr. Gies vom 13.9.1942
- 1 Schreiben Prof. Dr. Wostry vom 13.10. mit Stellungnahme zur Schreibweise des Wortes "Przemysliden".

Prof. Dr. Wilhelm Wostry

62
Laag, 13. Okt. bei 1892

Sehr verehrter Herr Ministerialrat!

Wann ich, dem Schreiben H. S. XII K-212 / K/42 vom 8. S. L. J. entsprechend trotz der Dringlichkeit erst heute die gewünschte Stellungnahme zu 'Schubweise der Porengruppen' einbringen kann, so liegt das daran, dass es mir erst heute nach Laag nachgesendet wurde, wo ich es soeben erhielt. Ich bin seit einer Woche erkrankt, musste die deponieren liegen und darf deswegen auch jetzt noch nicht arbeiten. Fieber und eine in Folge einer Darmgruppe nächste starke Diät haben mich sehr rasch herunter gebracht; und da der Bronchialkatarrh nun langsam abklingt, geht es auch nun langsam wieder vorwärts. Ihre Wünsche bitte ich mir zu Gute halten zu wollen wegen der Ausbleibens meiner Stellungnahme, die ich sofort nach Erhalt Ihres werthen Schreibens zu Papier bringen werde, wie ich mich auch brieflich (durch Eitelbauer) an Herrn Prof. Schwarz wende, dem ich dringend bitte, seine Stellungnahme Ihnen auf kürzestem Wege zu kommen zu lassen. In dem genannten Schreiben vom 8. S. L. J. angeforderten Vorzug werde ich, Ihnen Würde entsprechend, anbei zu rufen.

Indem ich mich Ihnen, sehr verehrter Herr Ministerialrat, bestens empfehle verbleibe ich mit dem dankbarsten
Hail Gitter!

Ihr sehr ergebener

Wilhelm Wostry

Mit 2 Anlagen.

15710

Zankl 63
15710

Stellungnahme,
betreffend die deutsche Schreibung des Wortes „Pyzomyziden“.

In der Schreibweise der Namen nicht-deutscher Dynastien ist in
Deutschland kein einheitliches, gleichförmiges Vorgehen festgelegt oder gebräuchlich;
vielfach, ja meist, wird die in dem betreffenden Volke übliche Schreibform
der deutschen schriftlichen Wiedergabe zu Grunde gelegt. Aber nicht einmal
bei ein und demselben Volke ist das Vorgehen im Deutschen einheitlich; so
schreibt man wohl etwa durchgängig Angjou, aber keinesfalls mehr
so durchgängig Bourbonen, sondern auch Burbonen. War den Franzen
so recht sein muß, das kann den Tschechen wohl billig sein, zumal diese
selbst weder gewohnt, noch gewohnt sind, namentlich die im Deutschen
gebräuchlicher Form (bei deutschen Dynastien) ihrer Schreibung zu Grunde zu
legen. So ist z. B. in ^{Texte} der großen tschechischen Geschichte des Historikers V. Husak
(Bd. 1) fühllos und unbestimmt der Ausdruck Karlovi für unsere Karlinger
verwendet, auch wenn der Verfasser voranzusetzen scheint, daß man, d. h. der
tschechische Leser genau ^{in der} Ausdruck ohne weiteres verstehen werde, sonst hätte er wohl
kaum im Index neben das Wort Karlovi in Klammern gesetzt Karlinger
erläuternd hinzugesetzt.

Was die Schreibweise des Wortes Pyzomyziden anbelangt, so ist im
Deutschland der ^{Name der} von dem sagen heftig (also nicht historischen) Ahnen, von
dem von auswärts als Gemahl der womöglich noch sagenhaftesten (und also
noch ungeschichtlichen) Libuscha abgeleiteten Geschlechter ^{im Deutschen} in verschiedenen
Zeiten in verschiedener Weise geschrieben worden. Es sei hier die Bemerkung
erlaubt: die historische, also wirklichen und geschichtlich nachweisbaren
Prager Könige und späteren Könige Böhmens der alten und neuen Dynastie,
die in der Geschichte unter dem Namen Pyzomyziden geht, stammt genealogisch

nicht von jenem sagenhaften (wenn nicht erdichteten) Ahnen ab; die erste historische (und noch im Kallidemtel verkörperte) historische Gestalt dieses Hauses ist erst Borzovoj im letzten Drittel des zehnten Jahrhunderts. Er ist die erste historische erfassbare Persönlichkeit der Dynastie, die später über ihre Anfänge den Schleier der sagenhaften Fiktion legte und noch später als die pyzomyzidenische bezeichnet wurde und die, wie mir scheint, nicht die ursprüngliche Dynastie des kleinen Teilstammes der Tscheden an der Moldau war, "über den Borzovoj", wie ich annehmen möchte als Organ der großmährischen Herrschaft über Böhmen gesetzt wurde (etwa zur Zeit Svatoopluka). Ich werde diese Fragen in meinem Buch näher behandeln.

Sie von Herrn O. R. R. Ing. Zankl vorgeschlagene barocke Schreibweise ^{Pymylyden} hat manden für mich. Sie war eine Zeitlang gebräuchlich und es kann für sie gefühlt werden, dass zu Ausgang des 12. Jahrhunderts oder im 13. Jahrhundert bei Otakar I. oder bei Blakar I. (oder bei beiden?) der Zusatz gemacht wird: yue et Pymyly (Pymyly). (Ich kann das hier nicht genau sagen, weil ich das Urkundenbuch nicht zur Hand habe, trotzdem neubei bemerkt: wie wenig sich die Prager Dynastie in älterer Zeit als "Pzemyziden" ansahen, dafür ist die späte und ausnahmsweise qualitative (romanische) Verwendung des früher nie begegneten Namens Pzemyzyl ein Beweis, wenn man erwägt, wie spät die Dynastengeschlechter des M. A. an der in der Familie gebräuchlichen Namen fast hielten. (Unsere Otakar, Heinrich u. a.) Als ob der Name Pzemyzyl erst nach Jahrhunderten wieder entdeckt worden wäre!

Lange noch als Pymylyden und bis tief ins 19. Jahrhundert hinein die Schreibweise Pzemyziden gebräuchlich. Es war die die im Deutschen herrschende historische Schreibweise und entspricht auch der Tsehergabe des dann im Tschekischen g. verwandelten Lautzeichens \ddot{y} in andere Eigenamen; so z. B. in Brzyslaw oder in Borzovoi.

Ich würde mich für die Schreibweise Pzemyziden aussprechen; denn der Leser findet sie immer wieder in den deutschen Geschichtswerken. Sie entspricht dem



Prof. Dr. Wilhelm Wostry

64

hergebracht, im Deutschen gewohnter Wortbild, dann aber auch
dem Lautbestande des vom Tordeckstein kommenden Teiles.

Ablehnen möchte ich die Schreibweise Pschomypäten; wie ich
im Deutschen nie irgendwo schriftgebräuchlich gewesen, ist wieder
klanglich rechtig noch auch als Schriftbild schön.

Laag, 13. Oktober 1942.

Prof. Dr. Wilhelm Wostry.

65

8. Oktober 1942.

St.S. XII H - 2¹⁹ k/42.

8. X. 1942

An Herrn
Professor Dr. Wostry,
P r a g XIX,
Yorckstrasse 10.

72008

Sehr verehrter Herr Professor !

Den angeschlossenen Vorgang übersende ich gegen Rückgabe zur Kenntnis. Ich wäre dankbar, wenn in der einschlägigen Angelegenheit die von Ihnen und Herrn Professor Dr. Schwarz angeforderte Stellungnahme dem Herrn Staatssekretär spätestens am 14.10.d.Mts. vorläge. Ich bitte Sie, Herrn Professor Schwarz von sich aus einzuschalten.

H e i l H i t l e r !

Ihr

Ministerialrat.

2.) Wv. am 14.10.1942 bei dem Unterzeichner.

Wiedervorgelegt am 14.10.42

Volk und Reich Verlag GmbH



Berlin W 9, Potsdamer StraÙe 18 / Fernruf: Sammelnummer 211573

Unser Zeichen / Aufschriften sind nur an den Verlag, nicht an persönliche Empfänger zu richten Tag

E.

11.9.1942

Herrn
Oberregierungsrat Gies
beim Reichsprotector

P r a g
Czerninpalais

Moffy - Hmann 66

Hollingerhofen

berb 27.9. bes mir

Sehr geehrter Herr Oberregierungsrat!
Durch eine nochmalige Durchsicht des Böhmen-
und Mähren-Buches von wissenschaftlicher Sei-
te sind Unstimmigkeiten in der Frage der
Schreibweise der "Przemysliden" entstanden.
Wir wären für eine umgehende Nachricht von
seiten des Reichsprotectors dankbar, welche
Schreibweise gewünscht wird. Wir haben ange-
nommen, daÙ "Przemysliden" richtig ist.

IV/2:

Heil Hitler!
Volk und Reich
Verlag G.m.b.H.
Berlin W 9
Potsdamer Str. 18

*Zufgabe hat
muss als Japaner in bawische Kreis-
weise "Przemysliden" geschrieben,
die bis heute noch beliebt eingekauft
hat!*

XII 48-3 19 K/42

Einschreiben

*Zu n. pl
17/9 b.w.*

Volk und Reich Verlag G.m.b.H., Berlin W 9, Potsdamer Str. 18 / Mitglied der Reichsschrifttumskammer B 18 468 / Druckschrift: Volkreich Berlin / Postfachkonto: Berlin 717 60 / Bank: Deutsche Bank, Postkontos C, Berlin W 9, Potsdamer Str. 5

42/489 G/1555

St. G. XII 48-3 19 K/42

Prag, den 13. Sept. 1942.

66a

Sofort auf den Tisch !

=====

G.R.

Pg. Zankl

unter Bezugnahme auf den Inhalt der umstehenden
Zuschrift zur Kenntnis übersandt.

Der Herr Staatssekretär hat den Wunsch, daß er
schnellstens eine Stellungnahme von Professor
Schwarz und von Professor Wostry zu der Frage
der Schreibweise des Wortes "Przemysliden" er-
halte. Hierbei möchte sich der Herr Staatsse-
kretär für diejenige Schreibweise entscheiden,
der die stärkste wissenschaftliche Beweisfüh-
rung für ihre Richtigkeit zur Seite steht. Ich
darf hervorheben, daß die Bearbeitung der Ange-
legenheit sehr eilbedürftig ist. Ich wäre des-
halb dankbar, wenn Sie mit Schwarz und Wostry
sofort in Verbindung treten und dafür sorgen
würden, daß deren gemeinsame Stellungnahme
bis spätestens zum 20.d.Mts. dem Herrn Staats-
sekretär vorliegt.

69026

